

# Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

A. k. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 8. Oktober 1915

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegogramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Gesamtempare 30 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Gesamtempare 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespalte  
ne Pettizette 48 Heller.

**Inhalt:** Leitartikel: Die hohen Feiertage im Felde. — Kriegsdeorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Das Märchen von der Minderwertigkeit des jüdischen Soldaten. — Auszeichnungen. — Der Kommandobefehl über Hugo Vámos. — Ausgezeichnete Eisenbahner. — Gefallene Helden. — Feldpostbriefe. — Halachische Disputation im Felde. — Dankdagung an das 5. Armee-Steppenkommando. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Befördert. — Russengrauel in der Buhwina. — Die Not der galizischen Juden in Sibirien. — Ahasver. — Sie gehen zurück! — Juden in der englischen Armee. — Korrespondenzen: Was können unsere Kinder für die Armen Palästinäa leisten? Die Not der Juden in Zloczow. Hilferuf des Vereines der Kinderfreunde für den 16. und 17. Bezirk Brunn. Olmütz. — Vermischtes. — Feuilleton: Mein schönster Freitag-Abend. — Literatur. — Briefkasten. — Inserate.

## Die hohen Feiertage im Felde.

....., den 22. September 1915.

Ein Feldpostbrief.

### I.

Wir sind in stetem Vormarsche begriffen, unaufhaltsam wird der Feind verfolgt. Es regnet ununterbrochen, es scheint, als wenn die Schleusen des Himmels, wie einst in den Tagen Noahs, sich geöffnet hätten. Die Strapazen sind groß, die Wege unpässierbar, die Thausseen haben sich zu einem Sotmeer verwandelt. Unsere tapferen Armee muß auch den Kampf mit den Elementen der Natur aufnehmen. Trotz alledem heißt es immerfort vorwärts, unsere tapferen Soldaten lassen sich von keiner irdischen Macht aufhalten. Wenn sich Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg stellen, so wird mit verdreifachter Energie und Ausdauer gearbeitet, um sich nur den Weg nach vorwärts zu ebnen. Müde und abgespannt von dem heißen und furchtbaren Kampfe mit dem Feinde und mit den unerbittlichen Elementen der Natur haben es unsere braven jüdischen Krieger nicht vergessen, daß sie vor dem Eintritte des Rosch-haschonoh noch den inneren Kampf zu bewältigen haben, um die Gemütsruhe und den inneren Seelenfrieden zu erlangen und würdig für das neue Jahr, für den Tag des Gerichtes vorbereitet zu sein.

Schon einige Tage vor dem Eintritte des Rosch-haschonohs sind von verschiedenen Regimentern Anfragen gekommen, ob am Neujahrsfeste Gottesdienste abgehalten werden, und ob auch genügend Gebetbücher für die Feiertage vorhanden sind. Ich antwortete, daß alle Vorbereitungen für das Fest getroffen worden sind. Von den höheren Kommandos wurde schon einige Tage vor dem Feste den israelitischen Soldaten zugesagt, daß sie, soweit der Felddienst nicht beeinträchtigt wird, am gemeinsamen Gottesdienste teilnehmen dürfen. Am 8. September I. J., am Rüsttage des Neujahrsfestes, hatten wir einen sehr schweren Tag. Früh morgens begann der Vormarsch. Den ganzen Tag strömte der Regen. Die Wege waren

überflutet und fast unzugänglich. Es ist unglaublich, wie es dem Menschen zu Mute wird, bei einem solchen Wetter und bei so furchtbar schlechten Feldwegen den ganzen Tag auf dem Marsche zu sein. Um 6 Uhr abends erreichten wir unsern Bestimmungsort. Es dauerte noch eine geraume Zeit, bis wir unsere Quartiere mit Lehmdielen bezogen. Mit bestem Willen konnten wir nicht am Vorabende des Festes einen gemeinsamen Gottesdienst abhalten. In dem elenden Nest herrschte eine dichte, ägyptische Finsternis. Ein Zusammenkommen war ausgeschlossen, da der Regen von seiner Fertigkeit noch immer nicht nachgelassen hatte und der Morast über die Knie reichte. Alles war glücklich und zufrieden, daß man einen Zufluchtsort fand, um sich von den Mühseligkeiten des Tages auszuruhen und frische Kraft und Energie für den kommenden Tag zu sammeln.

Am ersten Rosch-haschonohmorgen hatten wir bloß einen kleinen Marsch zurückzulegen. Wenn wir auch einerseits sehr betrübt waren und das Heimweh sich bei uns sehr fühlbar machte, da wir schon zum zweitenmale im Felde, fern von der Heimat das Fest feiern müssen, so freuten wir uns andererseits über den großen Erfolg unserer hervorragenden Armee, daß unser Heer einen jungfräulichen Boden besetzt hatte, der noch niemals von fremden Truppen berührt wurde. Wir waren noch im Laufe des Vormittags an Ort und Stelle angelangt. Nun aber war die schwierige Frage noch nicht gelöst, wo soll der Gottesdienst abgehalten werden? Im Freien war es unmöglich, da die Felder vom Regen und Sot überflutet waren. Im Dorfe waren bloß einige baufällige Bauernhütten mit kleinen Fensterchen, die kaum einige Menschen fassen konnten. Das einzige annehmbare Lokal, in dem Verwundete versorgt wurden, wurde uns auf kurze Zeit zur Verfügung gestellt, um unsere Neujahrsandacht verrichten zu können. Alles ging schön vonstatten. Offiziere und jüdische Mannschaft sammelten sich zum Gebete. Wenn auch ferne von der heimatlichen Scholle, so waren alle befriedigt, auch im Felde ihre religiösen Pflichten erfüllt zu haben. Vor dem Schoßablaufen hielt ich eine Ansprache und erklärte unter anderem, daß Gott heute am „Tom hadin“ mit den Völkern

**Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist heilige Pflicht jedes treuen Juden in Oesterreich!**

der Erde zu Gericht geht; „hajom jaamaud bamischpot kol jezreuh olumim“ und daß der Allmächtige das russische Reich wegen der furchtbaren Greuelstaten, die es besonders dem Judentum zugefügt, bestrafen und daß der endgültige Sieg auf unserer Seite sein wird, denn der Richter der Welt „schofet koi hoorez“ wird die Schandtaten der Russen ahnen und Gerechtigkeit willfahren lassen. An einem guten Schöfarbläser mangelte es uns, da der für den Gottesdienst bestimmte Schöfarbläser in letzter Stunde vermischt wurde. Auch die Gebete mußten gefürzt werden; wir verrichteten bloß die wichtigsten Gebete, da die Kranken und Verwundeten schon draußen auf die dringende ärztliche Hilfe harrten, die ihnen ja in demselben Raumte zuteil werden sollte.

## II.

Viel besser erging es uns vor dem Versöhnungstage. Es schien als wenn auch die Natur sich mit uns versöhnen wollte. Der Regen hörte auf und wenn auch frühzeitig Kälte eingetreten ist, so war es doch heiter und die Strapazen erträglicher. Es war Vorsorge getroffen, daß unsere jüdische Mannschaft am Rüttage des Versöhnungsfestes eine unserem Ritus entsprechende Mahlzeit verzehren konnte. Auch mit den Räumlichkeiten versöhnten wir uns. In einem schönen, modern eingerichteten Schlosse stand uns ein herrlicher Saal zu gottesdienstlichen Zwecken zur Verfügung. Es ist dunkel geworden und die jüdischen Soldaten begaben sich zur Andacht, um das Versöhnungsfest zu feiern. Das heilige Fest leitete ich mit einer Ansprache ein, indem ich die Bedeutung des Versöhnungsfestes im Felde erläuterte. Nachher wurde das „Kol-nidre“ angestimmt und das Abendgebet fortgesetzt. Am Versöhnungstage selbst haben wir die vorgeschriebenen Gebete andächtig verrichtet. Wir hatten einen guten Vorbeter und Vorläufer, da bei unserer Division kein Mangel an solchen ist und jeder zweite jüdische Soldat ein guter „Baal tefila“ ist. Im Laufe des Vormittags herrschte eine besondere Andacht und Ergriffenheit, als ich die „Haskarah“ für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten vornahm. Denn wir haben leider gar zu oft Gelegenheit, den Helden Tod unserer tapferen Soldaten zu beweinen. An der Front sehen wir es ja täglich, mit welcher Hingabe und Entschlossenheit die besten unserer Söhne ihr teuerstes Gut und Blut auf dem Altare des Vaterlandes opfern. Am Nachmittag hielten wir Rast. Da unterbrach die Weihe des Tages die Botschaft, daß sofort Vormarsch wäre. Unsere braven und gottesfürchtigen Soldaten waren anfangs verlegen, sie wußten eigentlich nicht, wie sie sich zu verhalten haben. Inzwischen ging ich zum Kommandanten, der sein besonderes Entgegenkommen zeigte, indem er bewilligte, daß die Soldaten jüdischen Glaubens den Gottesdienst fortsetzen können und beim Morgenanbruch nachzukommen haben. Wir verrichteten also das Mincha- und Neilagebet. Als zum Schlusse der Schöfaton erschallte, dachte keiner der Soldaten ans Essen und Trinken, sondern alle flehten einmütig zum Allmächtigen, daß le-schonoh habooh es uns vergönnt sein möge, eines beglückenden Friedens teilhaftig zu werden, und die kommenden Feiertage gesund und wohlerhalten im Kreise der Lieben feiern zu können.

Dr. Albert Schweiger, f. u. f. Feldrabbiner.

### Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

Das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Stabsärzten Dr. Richard

Eisenhimmel, Kommandant des Feldspitals 1/3, und Dr. Herm. Wolfenstein, Div.-San.-Aust. 46; den Regimentsärzten Dr. Karl Güting, Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt 46; Dr. Arthur Han, Kommandant des Spitalszuges 9; dem Oberarzte Dozent Doktor Benjamin Lipschütz (Brückenkopfkommando Przemysl);

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants der Reserve Moriz Ullmann, Honved-Infanterieregiment Nr. 19; Arthur Knöpfmacher, Karl Singer, Infanterieregiment Nr. 17; Alexander Friedländer und dem gefallenen Oberleutnant Rudolf Glückselig, bosnisch-herzegowinisches Infanterieregiment Nr. 1; dem Leutnant der Reserve Johann Goldscheider, Infanteriebataillon Nr. II/100; dem gefallenen Leutnant Sanel Krib, Infanterieregiment Nr. 49;

das Offiziers-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration erhielt wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde Leutnant Hugo Knöpfmacher, Festungsartillerie-Bataillon Nr. 5, Sohn des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Wilhelm Knöpfmacher;

das silberne Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) den Oberleutnants der Reserve Friedrich Pollak, Infanterieregiment Nr. 4, und Siegmund Engel, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 32; dem Leutnant der Reserve Ernst Löw, Feldkanonenregiment Nr. 8;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants der Reserve Markus Zeimer, Infanterieregiment Nr. 77, Bahnhofskommandant in Grodok; Karl Eisenstein, Landsturm-Infanterieregiment Nr. 11; Alexander Wiedrich, Landsturm-Infanterieregiment Nr. 1; Josef Deutsch, ung. Landsturm-Infanterieregiment Nr. 102; Salomon Verdoš, Feldkanonenregiment Nr. 20; Emil Pollak und Paul Barabach, Traindivision Nr. 16; Oswald Stein, Feldkanonenregiment Nr. 22; Dr. phil. Leopold Huber, Ulanenregiment Nr. 2; Roe Haider, Divisions-Munitionspark Nr. 11; Oskar Heller, Traindivision Nr. 1; Wilhelm Schall, Infanterie-division Nr. IV/4; Viktor Frankfurter, Traindivision Nr. 6; Viktor Freiherr von Königswarter, Husarenregiment Nr. 5; Richard Pichl, schwere Haubitzen-division Nr. 1; Alexander Deutsch, Infanterieregiment Nr. 72; Mauritius Streicher, Infanterieregiment Nr. 73; Isaak Markus, Landsturm-Marschbataillon Nr. 113; Leopold Wertheim, Schützenbataillon Bondi; Rudolf Größer, Landsturm-Infanterieregiment Nr. 25; den Leutnants der Reserve David Steiner, Honved-Infanterieregiment Nr. 7; Samuel Goossz und Adolf Schneid, Honved-Infanterieregiment Nr. 16; Solomon Schön und Abraham Friedmann, Honved-Infanterieregiment Nr. 15; Isidor Mandl, Landsturm-Infanteriebataillon Nr. II/34; Emanuel Freiwilzig, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 32; Paul Schanzer und Alfred Frost, Feldkanonenregiment Nr. 11; Leib Goldberg, mobiles Reservespital Nr. 2; Josef Pollak, Eisenbahns-regiment; Adolf Holländer, Infanterieregiment Nr. 6; Ignaz Saal, Infanteriebataillon Nr. IV/77; Wilhelm Zudecker, Telegraphenregiment; Oskar Spira, Infanterieregiment Nr. 49; Alfred Fischer, Traindivision Nr. 11; Karl Mahler, Infanteriebataillon Nr. IV/81; Mathias Schnur, Infanterieregiment Nr. 82; Joachim Kallstein, Infanterieregiment Nr. 84; Johann Orstein, reitende Artilleriedivision Nr. 10; Josef Fried, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 13; dem Ing. Leut-

nant Artur Königsberger, Militär-Arbeiterabteilung Nr. 4/61; für vorzügliches und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Assistenzarzt Dr. Ludwig Feuerstein; dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Emanuel Friedlieber, Kommandant des mobilen Reserve-espitals Nr. 1/6; dem Oberarzt der Reserve Dr. Bruno Chrlich, Feldkanonenregiment Nr. 1; den Assistenzärzten der Reserve Dr. Josef Breuer, Tiroler Kaiserjägerregiment Nr. 2, und Leo Weiß, Infanterieregiment Nr. 34; dem Regimentsarzt Dr. Robert Pionatty, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 23; den Oberärzten Dr. Friedrich Münn, Kanonenabteilung Nr. 4/61, und Dr. Samuel Fekete, 12. Trainbrigade; dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Julius Schwarzkopf, Feldspital Nr. 1/10; dem Stabsarzt Dr. Eduard Popper, mobiles Reserve-espital Nr. 3/2; dem Assistenzarzt der Reserve Dr. Julius Freund, Infanteriebataillon Nr. III 38; dem Oberarzt Dr. Oskar Silverkopp, Dalmatinische Schützendivision; dem Regimentsarzt Dr. Siegmund Lustig, Honved-Infanterieregiment Nr. 11; dem Oberarzt Dr. Boltan Polizér, Honved-Infanterieregiment Nr. 30.

Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Verpflegsoffizial der Reserve Doktor Alexander Pollak, Divisionsbäckerei Nr. 14; dem Oberarzt Dr. Alexander Fleisch, Feldspital Nr. 10/4; den Regimentsärzten Dr. Julius Fleischer, Kommandant des Sanitätszuges Nr. 9; Assistenzarzt Dr. Hans Kajer, in der chirurgischen Abteilung des Generalstabsarztes von Hohenegg (Sohn des Herrn Al. Kaiser, Chef d. Fa. Wilh. Beers Nachf. Wien); Dr. Josef Weinreb, Kommandant des Spitalszuges Nr. 7; dem Oberarzt Dr. Karl Lion, Kommandant des Spitalszuges Nr. 4; dem Oberarzt Dr. Salomon Rameir, Reserve-espital Sanok; dem Hauptmann-Rechnungsführer Hugo Rosenfeld, Feldspital Nr. 5; dem Oberleutnant Defkonomeoffizier David Freiberger, Honved-Infanterieregiment Nr. 9; dem Oberarzt Dr. Salomon Margler, Husarenregiment Nr. 5; dem Verpflegsoffizial der Reserve Dr. Alexander Steiner, Divisionsbäckerei Nr. 25; dem Regimentsarzt Dr. Išidor Braun, Divisions-Munitionspark Nr. 15; dem Oberarzt Dr. Otto Specht, mobiles Reserve-espital 1/9; dem Verpflegsoffizial-Kamill Reich, 12. Infanterie-Truppdivision; den Oberärzten Dr. Leon Adlerstein, Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 55, und Dr. Siegfried Diamant, Brückenkopfkommando Przemysl; dem Assistenzarzt Dr. Mojses Klagsbrunn, Feldspital 4/2; dem prakt. Arzt Dr. Išidor Feuerstein, Reserve-espital Rzezow;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Rechnungsafzessisten der Reserve Otto Kolisch; dem Leutnant-Rechnungsführer Markus Stock, Feldspital Nr. 8/11; dem Fähnrich Josef Fried, Traindivision Nr. 5; dem Untertierarzt Rudolf Weinstejn, Feldkanonendivision Nr. 26; dem Militär-Rechnungsoffizial Heinrich Rosner, mobiles Reserve-espital Nr. 2/4; dem Untertierarzt Simon Lustig, Traindivision Nr. 16;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Reserve-Feldwebel Samuel Schrödl, Eisenbahnenregiment; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Berthold Dukes, Infanterieregiment Nr. 72; Karl Tausig, Landsturm-Infanterieregiment Nr. 11; Markus Baderrot, Saul Landau, Infanterieregiment Nr. 90; Josef Ehren-

Jeld, bosn.-herz. Feldjägerbataillon Nr. 1; Max Bloch, Feldkanonenregiment Nr. 22; Jacob Lipchütz, Traindivision Nr. 11; Jakob Eisner, Traindivision Nr. 1; Siegmund Lieberman, Landwehr-Ulanenregiment Nr. 3; den Feldwebels Adolf Löwenbeck, Infanterieregiment Nr. 10; Paul Roth, Infanterieregiment Nr. 72; Viktor Schay, Infanterieregiment Nr. 83; Salomon Schall, Feldspital Nr. 4/11; Norbert Goldhamer, Landsturm-Bezirkstommando Prag; Leo Lajos John, Feldspital 11/4; dem Sanitäts-Feldwebel Maximilian Elsner, Honved-Infanterieregiment Nr. 9; dem Oberrechnungsführer Alexander Erdmann, Honved-Kanonenregiment Nr. 3;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Korporal Hermann Engel, Sanitätsabteilung Nr. 3; dem Gefreiten Maximilian Pollat, Deutscher Ritterorden-Spital; dem Zugsführer Samuel Schwarzbach, Inf.-Regt. 32, dem ung. Postanwalt Samuel Salamon, Postamt 35; dem Zugsführer Jak Samuel Laufer und dem Gefreiten Leib Schmalz, Feldspital 1/10.

**Goldene Tapferkeitsmedaille.** Diese Auszeichnung wurde für hervorragende Tapferkeit verliehen dem vor dem Feinde gefallenen Fähnrich der Reserve Bruno Tittinger, Dragonerregiment Nr. 5, und dem Sanitätskadetten Josef Kingle, Infanterieregiment Nr. 10; Leutnant Hans Deutsch (Sohn des Bürgermeisters Franz Deutsch, Nitolsburg), welcher sich bei der Falkenhayner-Gruppe auszeichnete.

Die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Leutnant der Reserve Moriz Leinhäder, Infanterieregiment Nr. 5; Zugsführer Josef Heller, Sappeurbataillon Nr. 8; Kadett der Reserve Alexander Schönberg, Infanterieregiment Nr. 44; Zugsführer Elias Goldmann und Zugsführer Hersch Korn, Infanterieregiment Nr. 10; Zugsführer Mendel Teicher, Infanterieregiment Nr. 77; Kriegstreinwilliger Dr. Richard Hüb und Fähnrich der Reserve Artur Schwarzbach, Infanterieregiment Nr. 63; Leutnant der Reserve Maximilian Reichenberg, Festungsartillerieregiment Nr. 1; Leutnant der Reserve Leo Deutsch, Infanterieregiment Nr. 59; Oberjäger Baruch Feigenbaum, Jägerbataillon Nr. 30; Fähnrich der Reserve Michael Bleicher, Landwehr-Feldkanonendivision Nr. 45; Wachtmeister Liva Gold, Landes-Gendarmeriekommando Nr. 5; Feldwebel Markus Frankel, Sappeurbataillon Nr. 11; Korporal Gustav Schlesinger, Infanterieregiment Nr. 68; Kadettaspiranten Hans Grünstein, Heinrich Rosenthal und Erwin Goldreich, Infanterieregiment Nr. 16; Kadett der Reserve Abraham Leinhäder und Zugsführer Anton Deutsch, Infanterieregiment Nr. 52; Kadett Samuel Roth, ungar. Landsturm-regiment Nr. 112; die vor dem Feinde gefallenen Fähnrich der Reserve Eduard Großmann und Kadett der Reserve Alexander Deutsch, Honved-Infanterieregiment Nr. 30;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Wachmeister Mojses Rapolti, Feldkanonenregiment Nr. 30; Infanterist Elias Klausner, Infanterieregiment Nr. 20; Korporal Otto Frankl, Infanterieregiment Nr. 53; Fähnrich der Reserve Max Oppenheim, Infanterieregiment Nr. 68; Kadett der Reserve Ludwig Sojfer, Jägerbataillon 20; Pionier Salomon Reiss, Telegraphenregiment; Korporal Jakob Lebherz, Feldkanonenregiment Nr. 39; die Kadetten der Reserve Salomon Leimberg und Leon Leimberg, Infanterieregiment Nr. 15 (beide Brüder verwundet); Fähnrich der Reserve Siegmund Hößmann und Infanterist Josef Horn, Infanterieregiment Nr. 58; Stabsfeldwebel Wolf

Innsler, Infanterieregiment Nr. 95; Einjährig-Freiwilliger Zugsführer Jakob Margules und Zugsführer Jakob Weiller, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 19; Landesschütze Aaron Federjpiel, Landesschützenregiment II; Zugsführer David Sigall refic Wallisch, Landsturmregiment Nr. 31; Zugsführer Moriz Popper, Honved-Infanterieregiment Nr. 18; Fähnrich der Reserve Oskar Singer, Honved-Infanterieregiment Nr. 23; Fähnrich der Reserve Arpad Rosenthal, Honved-Infanterieregiment Nr. 24; Fähnrich der Reserve Alexander Fisch, Honved-Infanterieregiment Nr. 12; Korporal Moses Zsidó, Honved-Infanterieregiment Nr. 24; Rechnungsunteroffizier Adolf Klein, ungar. Kanonenregiment Nr. 5; Reserve-Feldwebel Max Schreier, Einjährig-Freiwilliger Korporal Richard Korn und Gefreiter Rudolf Selzer, Infanterieregiment Nr. 1; Sanitätskadett Abraham Jägac, Infanterieregiment Nr. 5; Stabsfeldwebel Meilech Nagelberg, Infanterieregiment Nr. 58; die Zugsführer Jakob Fränkel, Oskar Goldberg und Josef Supfermann, Infanterist Isak Sandmann, Infanterieregiment Nr. 77; Zugsführer Leo Koller, Gebirgsartillerieregiment Nr. 11; Fähnrich der Reserve Josef Lewkowitsch, Infanterieregiment Nr. 3; Wachtmeister Peisach Pomeranz, Husarenregiment Nr. 3; Feuerwerker Wilhelm Magenheimer, Feldkanonenregiment Nr. 13; Titular-Zugsführer Moses Pasek, Infanterieregiment Nr. 64; Sanitäts-Fähnrich Johann Reich, Infanterieregiment Nr. 61; Zugsführer Russen Greifrekte Wagner, Unterjäger Leijer Breider und Patrouillenführer Isak Ball, Jägerbataillon Nr. 30; Feuerwerker Rudolf Manzl, Artillerie-Zeugskompanie Nr. 2; Rechnungsunteroffizier Bernhard Schwartz, Divisions-Munitionskommando Nr. 19; Infanterist Mendel Weingarten, Infanterieregiment Nr. 9; Kadettaspitant Leopold Rosenberg, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 17; Feldwebel Adolf Siodmak, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 16; Einjährig-Freiwilliger Korporal Erwin Deutscher, Landwehr-Ulanenregiment Nr. 4; Zugsführer Max Finkenstein, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 19;

die bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten der Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Samuel Sandor, Infanterieregiment Nr. 51; Kadett der Reserve Felix Baradach, Festungartillerieregiment Nr. 3; Infanterist Josef Rohn, Infanterieregiment Nr. 53; Kadettaspitant Leopold Policher und Infanterist Ignaz Spitzer, Infanterieregiment Nr. 49; Zugsführer Ignaz Freiberger, Feldkanonenregiment Nr. 13; Landsturmann Simon Salamon, Infanterieregiment Nr. 29; Einjährig-Freiwilliger Zugsführer Moses Szekeres, Infanterieregiment Nr. 63; Ersthilferevisor Leon Fischer, Arbeiterabteilung Nr. 41; Korporal Adam Stern, Infanterieregiment Nr. 37; Gefreiter Martin Schapira, Infanterieregiment Nr. 54; Zugsführer Samuel Gruber und Zugsführer Juda Meier Nuhig, Infanterieregiment Nr. 15; Sanitäts-Fähnrich Mendel Kasz, Infanterieregiment Nr. 55; Rechnungsunteroffizier Simon Weiner und Infanterist Moses Eisner, Infanterieregiment Nr. 58; Feldwebel Chaim Kohn, Infanterieregiment Nr. 95; Jäger Uscher Kohn rekte Engel und Abraham Lieber, Jägerbataillon Nr. 30; Korporale Leon Briester und Jakob Karb, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 19; Zugsführer Samuel Stummer, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 18; Infanterist Markus Wechsberg, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 34; Reservekadett Lorenz Pollak, Husarenregiment Nr. 3; Infanterist Moriz Robinsohn, Honved-Infanterieregiment Nr. 19; Kanonier Simcha Tischel, Feldkanonenregiment Nr. 10; Gendarmerie-

wachtmeister Simon Schneeweiss, 8. Infanterie-Truppdivision; Reserve-Fähnrich Dr. Heinrich Kastner, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 25; Feldwebel Lippe Topf und Josef Weisbrunn, Telegraphenregiment; Infanterist Saimon Tot, Infanterieregiment Nr. 64; Korporal Jakob Feld, Infanterieregiment Nr. 30; Kanonier Michael Garunkel und Samuel Maphtali, schwere Haubitzendivision Nr. 12; Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Max Groß, Infanterieregiment Nr. 1; Reservekadett Ludwig Stern, Honved-Infanterieregiment Nr. 6; Infanterist Samuel Illes, Infanterieregiment Nr. 32; Unterjäger Leo Neumann und Einjährig-Freiwilliger Medic. Max Fischer, Jägerbataillon Nr. 6; Rechnungsunteroffizier Friedrich Lauffer, Gebirgsartillerieregiment Nr. 10; Reserve-Fähnrich Wolf Hirsh Fuchs, Korporale Emil Singer und Markus Vogl, Infanterieregiment Nr. 3; Infanterist Salomon Eisenberg, Infanterieregiment Nr. 20; Einjährig-Freiwilliger Kadettaspitant Jakob Rotstein, Korporal Schayse Grühmann und Infanterist Leopold Goldfinger, Infanterieregiment Nr. 57; Feldwebel Josef Nathau und Zugsführer Hermann Grünblatt, Infanterieregiment Nr. 63; Vorsteher Isidor Goldstein, schwere Haubitzendivision Nr. 6; Titularkorporal Oswald Sonnenchein und Sanitätsoldat Leo Waldmann, Sanitätsabteilung Nr. 15; Feldwebel Moses Rotbaum, Korporale Jakob Beutermann, Leopold Engelmann und Josef Artmann, Infanteristen Siegmund Dickmann, Mendel Ehrenzweig und Isidor Spatz, alle 7 beim Infanterieregiment Nr. 9, Straj; Sanitätskadett Leo Besen und Korporal David Malaver, Infanterieregiment Nr. 45; Korporal Abraham Berger, Infanteristen Samuel Beiser und Sandor Dukatenzäbler, Infanterieregiment Nr. 89; Zugsführer Michael Moingrelte Lecker, Dragonerregiment Nr. 9; Zugsführer Wolf Henefeld, Feldkanonenregiment Nr. 28.

Belobende Anerkennung des Armeoberkommandos. Oberleutnant der Evidenz Max Singer, Lokalfeldbahn Nr. 1.

Vorstehend sind ausgewiesen: 5 Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens, 8 Militärverdienstkreuze dritter Klasse, 3 silberne, 56 bronzenes Signum laudis, 17 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 7 goldene Verdienstkreuze, 18 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 6 silberne Verdienstkreuze, 3 goldene, 23 große, 47 kleine silberne, 66 bronzenes Tapferkeitsmedaillen, 1 belobende Anerkennung; zusammen 270 Auszeichnungen, wovon 92 an Offiziere und Kadetten, 42 an Aerzte und Militärbeamte, 126 an Mannschaftspersonen verliehen wurden.

### Das Märchen von der Minderwertigkeit des jüdischen Soldaten.

Einen interessanten Beitrag für die Wertung des jüdischen Soldaten liefert eine Rede, die Oberstleutnant Slavko Stanzler in Zagreb anlässlich der Dekorierung zweier jüdischer Soldaten in Anwesenheit des Regiments gehalten hatte am Geburtstage Seiner Majestät:

"Hier vor euch stehen auch andere Helden. Fähnrich Schlesinger, der mit einer kleinen Abteilung eine große serbische Uebermacht vertrieb und dadurch die Situation des Bataillons erleichterte, wird mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Diese Dekoration ist, wie der Maria Theresia-Orden, die höchste Auszeichnung für die Mannschaft. Besonders ist es mir lieb, daß diese Auszeichnung gerade jener bekommt, der mit anderen Hunderten Ausgezeichneten seiner Glaubensgenossen dazu beitragen wird, das alte Märchen von der Minderwertigkeit des jüdischen Soldaten zu zerstören. Gleichzeitig tat

lich besonders der Kadettaspirant Wasserbauer hervor, der für seine Tapferkeit schon zweimal ausgezeichnet worden ist."

### Auszeichnungen.

Leutnant Otto Kramer, Sohn des Fabrikanten Jakob Kramer in Ottakring, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis. Herr Jakob Kramer hat 3 Söhne als Offiziere im Felde stehen.

Fähnrich Fritz Wengraf aus Krems a. d. Donau, stnd. med., rückte im September 1914 ein und war dem mobilen Feldspital des 84. Infanterieregiments zugewiesen, stand 63 Tage ununterbrochen im Feuer, erhielt die bronzenen Tapferkeitsmedaille. Sein Bruder

Fähnrich Georg Wengraf erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Rühmend wird seiner erwähnt in dem Bericht von Roda Roda („Neue Freie Presse“ vom 2. Oktober):

Held des Tages von Dobrowodka aber war Oberleutnant Paraderiser, 11. Kompanie. Unser Angriff richtete sich auf eine russische Schanze bei Stanislawy, nordöstlich von Dobrowodka. Oberst v. Eicher kommandierte damals die Brigade, Führer des Regiments war Oberstleutnant v. Kamsler. Das Bataillon Lambichler war schon seit dem Morgen im Gefecht verwickelt, die Bataillone Major v. Görgen und Major Hasenbeck sollten die Schützenlinie links und rechts verlängern.

Kaum hatten sie die Ortschaft verlassen, da erhielten sie Schrapnells. Ein Volltreffer blies den Einjährigen Bernhard, Kompanie Paraderiser, um, verlegte ihn aber nicht. Der Oberleutnant sah die russische Schanze noch nicht voll besetzt und rief:

„Kasch, Leute — jo lang's noch billig ist!“ Das hat die Situation entschieden. Die Kompanie stürmte in wildem Lauf, übergreifend den Hügel.

Der erste Zug wird mit sehr lebhaftem Feuer empfangen; die Schwärme arbeiten sich sprunghaft heran und stehen an den Drähten. Zwei Schwärme schießen, zwei durchbrechen das Hindernis. (Was für ein Hindernis! Ich, Roda, hab es später gesehen: drei Meter breiter, fünfzehner, siebzig Meter Draht. Er wurde gar nicht geschnitten — einfach umgelegt.) Kommandant dieses braven Zuges war Fähnrich Wengraf.

Dem Ulanenoberleutnant Sigm. Engel, der bereits mit dem Signum laudis dekoriert ist, wurde für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde das Silberne Signum laudis verliehen. Oberleutnant Engel, der seit Kriegsbeginn ohne Unterbrechung in der Front steht, wurde für seine Verdienste vor dem Feinde bereits im Vorjahr außertourisch befördert und außerdem mit einer schriftlichen Armeebefehl-Befreiung ausgezeichnet.

Herr Dr. Bruno Kirsch, erster Assistent am pathologisch-physiologischen Institut der Akademie für praktische Medizin in Köln am Rhein, gegenwärtig auf dem Kriegsschauplatz, wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Oberleutnant Hugo Ascher, in Zivil Revident der böhmischen Unionbank in Prag, seit Kriegsbeginn im Kriegsdienste, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration am Bande der Tapferkeitsmedaille. Nach nahezu einjährigem, ununterbrochenem Felddienst wurde er durch einen Schuß im Oberarm verletzt.

Leutnant Alfred Frost der Feldhaubizzen-Division Nr. 1, seit 13 Monaten ununterbrochen im Felde, erhielt das Signum laudis für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde.

Der Wiener Arzt Dr. J. Schmelz, der seit Kriegsbeginn als Regimentsarzt im Felde steht, ist vor einigen Monaten für seine umfältige und erprobte Tätigkeit, die er als Truppenarzt an der Front bewiesen, durch das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet worden. Vor kurzem ist derselbe, nach schwerer

Krankheit, kaum genesen, zum zweitenmale auf den russisch-polnischen Kriegsschauplatz abgerückt und wurde nunmehr für seine vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet. Herr Dr. Schmelz ist ein Sohn des Hausbesitzers und Holzindustriellen D. Schmelz, der als langjähriger Kultusrat, Vorsteher der Chewra-Kadijscha, Vizepräsident des Freitischvereines und Inhaber vieler Ehrenstellen sich in Bielitz größter Beliebtheit erfreute und insbesondere infolge seines großen jüdischen Wissens und seiner talmudischen Gelehrsamkeit in weiten jüdischen Kreisen hohes Ansehen genießt. Ein zweiter Sohn des Genannten wurde im Vorjahr vom Kaiser für seine Verdienste um die Hebung des österreichischen Exportes und für sein charitatives Wirken gleichfalls durch das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet.

Dem Wiener Hals- und Ohrenarzt Dr. J. Braun, der seit Beginn des Krieges als Regimentsarzt im Felde steht, wurde vom Kaiser in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Dr. Braun wurde auch bereits mit dem Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Frau Olga Barber und Frau Rudolrine Barrettau, die seit Kriegsbeginn unermüdet als freiwillige Krankenpflegerinnen tätig waren, erhielten in Anerkennung ihrer Verdienste die Silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration.

Frau Mathilde Fischer, 2. Bez., Rembrandtstraße Nr. 10, welche seit Kriegsbeginn im Reservepitale Nr. 9 tätig ist, wurde durch Verleihung der Silbernen Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration vom Roten Kreuze ausgezeichnet.

Erzherzog Franz Salvator hat als Protektor Stellvertreter des Roten Kreuzes der Präsidentin des Rekonvaleszentenheimes „Philanthropia“, Amalie Beck, in Anerkennung besonderer Verdienste ihres humanitären Wirkens seit Kriegsbeginn das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen.

### Der Kommandobefehl über Hugo Vámos.

Hugo Vámos, Gefreiter im 23. Infanterieregiment, im bürgerlichen Leben Beamter der Elektrizitäts-Gesellschaft „Phöbus“, ist bereits seit der ersten Mobilmachung eingerückt. Auf dem Kriegsschauplatz hat er seit Kriegsbeginn der Armee große und wertvolle Dienste geleistet, so daß — wofür es wohl kein Beispiel geben dürfte — als er infolge schwerer Erkrankung sein Regiment verlassen mußte, sein Kommandant in einem eigenen Kommandobefehl von dem heldenmütigen und ausdauernden Soldaten Abschied nahm. Hugo Vámos ist der Sohn eines Angestellten der Gyöngyöser israelitischen Kultusgemeinde namens Anton Weißberger und hat noch zwei Brüder im Felde. Der Kommandobefehl hat, wie „Eghenlöseg“ berichtet, den folgenden Wortlaut:

K. u. k. Infanterie-Regiment Markgraf von Baden Nr. 23,  
Regimentsabteilung.

Stabsabteilungs-Kommandobefehl. Feldpost 105, 5. August 1915.

#### Befreiung.

Gefreiter Hugo Vámos wird mit dem heutigen Tage zur Heilung seiner im Dienste zugezogenen, durch seine selbstausopfernde Ausdauer schon weit vorgesetzten Krankheit in eine Sanitätsanstalt abgegeben.

Er ist noch einer der Wenigen, welche mit Stolz behaupten können, den nun schon über ein Jahr wütenden Weltkrieg in allen

seinen Phasen seit dem ersten Tage mitgemacht zu haben. Gern hätte er bis zum siegreichen Ende durchgehalten, doch des Schicksals Tücke verhinderte ihn daran. Wenn auch nicht in unmittelbarem stetigen Kontakt mit dem Feind, hat dieser brave als R.-U.-Offizier obiger Abteilung weder Gefahr noch Mühe gescheut, und seinen schwierigen Dienst mit der ihm charakterisierten Gründlichkeit, Fleiß und Ausdauer zu versehen. Er hat das Vertrauen aller seiner Vorgesetzten und Kameraden erworben.

Als sein unnittebarer Kommandant danke ich ihm im Namen des Ah. Dienstes für seine ganz vorzügliche Dienstleistung und wünsche ihm in Namen der ganzen Stabsabteilung viel Glück und baldige Genesung.

Kovacsies, m. p.  
Oblt.

Für die richtige Abschrift Kovacsies.

### Ausgezeichnete Eisenbahner.

„Egyenlöség“ berichtet: Eine Anzahl Eisenbahner der Debrecziner Betriebsleitung der ungarischen Staats-eisenbahnen, deren Linien bis an die galizische Grenze reichen, haben für ihre oft mit großer Gefahr verbundenen vorzüglichen Dienstleistungen vom König Auszeichnungen bekommen. Unter den Ausgezeichneten befinden sich:

Izso Burger, Kontrollor, Chef der Zugsaabteilung, welcher das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens, Stefan Lála r, Oberkontrollor, Aladar Jod o r, Kontrollor, Stationsvorstand in Beregszász, welche das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, Samuel Eles, Kontrollor, Stationsvorstand in Kiralyhaza, Bela Komlos, Kontrollor, Stationsvorstand in Vasaros - Nameny, Eduard Baum o s, Beamter in Szatmar, Eugen Tu fasz, Stationsvorstand in Lawoczne, Wilhelm Laka to s, Stationsvorstand-Stellvertreter in Debreczin, Aladar Kertesz, Beamter in Munkacs, welche das goldene Verdienstkreuz, und Izso Gruber, Stationsaufseher, welcher das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, sämtliche am Bande der Tapferkeitsmedaille erhielten.

### Gefallene Helden.

In einer Partie, welche das Kaschauer 9. Honved-Infanterieregiment ausgegeben hat, gibt das Offizierscorps desselben bekannt, daß ihre Kameraden Dezsider Schulz, Oberleutnant, Besitzer des Verdienstkreuzes dritter Klasse mit der Kriegsdekoration, Alexander Friedländer, Landsturm-Oberleutnant, Besitzer des Verdienstkreuzes dritter Klasse mit der Kriegsdekoration, Militärmedaille und der kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille, Artur Maurer, Reservleutnant, und Emil Leo Gottlieb, Reservleutnant, Besitzer der bronzenen, Gra z, Reservesährich, Besitzer der kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille, während der Verfolzungskämpfe im Mai-Juni den Helden Tod gefunden haben.

Ladislau Engelsmann, Rechtsrígorsant, Honvedsfähnrich, welcher für seine Tapferkeit auf dem Schlachtfelde zweimal außertourlich befördert und überdies für eine Auszeichnung in Vorjagd gebracht wurde, ist am 22. Juli auf dem Plateau von Doberdo den Helden Tod gestorben. Als Freiwillig-Gemeldeter ging er zunächst auf den serbischen Kriegsschauplatz, hat dann an den Karpathenschlachten teilgenommen, und als er von seiner dort aquirierten Krankheit geheilt war, kam er auf den italienischen Kriegsschauplatz, wo er von einer feindlichen Granate getroffen, im Alter von 23 Jahren den Helden Tod fand.

Friedrich Fischer, Direktor der Bergerischen Sägewerke in Ugram, ist am ersten Tage der Mobilisierung als Freiwilliger eingerückt. Er ging auf den südlichen Kriegsschauplatz, hat an nahezu sämtlichen Schlachten teilgenommen, und mit welchem Heldenmut er gekämpft, bezeugt die Tatsache, daß er vom einfachen Infanteristen zum Kadett-Feldwebel befördert wurde und das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille erhielt. Anlässlich des großen Rückzuges wurde er verwundet, kam nachhause und, wieder geheilt, rückte er abermals ein und kam auf den nördlichen Kriegsschauplatz. Hier wurde er alsbald zum Fähnrich befördert. Anlässlich einer Schlacht traf ihn eine tödliche Kugel.

Der Bajaer Tierarzt Max Teutsch, ein Sohn des verstorbenen Präsidenten der dortigen Chewra-Kadicha Wilhelm Teutsch, hat auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Helden Tod gefunden. Gerade als er ein verwundetes Pferd verband, erhielt er den Schrapnellenschuß. Max Teutsch, welcher als ausgezeichneter Fachmann mit hervorragendem Wissen geschäkt war, stand im Alter von 23 Jahren.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz im Kampfe gegen Italien fiel Heinrich Schmußer, Sohn des Herrn Samuel Schmußer in Slatina, ein junger Mann von vielfacher Begabung, der zu den größten Hoffnungen berechtigte. Heinrich Schmußer absolvierte das Real-Gymnasium in Essig, machte mit besonderer Auszeichnung die Maturitätsprüfung, war Jurist im 2. Jahrgang und befasste sich neben seinen Universitätsstudien auch mit Malerei, und einige sehr gelungene Arbeiten gaben Zeugnis von seinem Talent; ebenso war er musikalisch verspielt und beherrschte mehrere fremde Sprachen. Im Oktober vorigen Jahres ist er als Einjährig-Freiwilliger zum Heeresdienst eingezogen. In kürzester Zeit zum Kadett des 53. Infanterieregiments Agram ausgemustert, marschierte er Mitte Mai in die Front gegen Italien. Unerstrocknet und tapfer kämpfte er besonders bei den großen Stürmen vom 19. bis 21. August mit hoher Bravour. Am 22. August, halb 4 Uhr früh, wurde er von einer Granate getroffen und fiel auf der Stelle tot zusammen. Seine Leiche wurde unter allen militärischen Ehren und als Held in einem Sarg auf einem Friedhof nächst Seta Lucia beerdig. Zum Fähnrich mit besonderer Auszeichnung vorgeschlagen, langte die Ernennung schon nach dem Tode ein.

### Feldpostbriefe.

Heinrich Sommer, in Zivil Kontorist bei der Firma Schapinger und Weil in Wien, seit einigen Monaten im Felde, schreibt an seine Eltern in Welka bei Stražník, Mähren:

Im Felde, 19. September 1915.

Vielgeliebte Eltern!

Ich will Euch den Verlauf des gestrigen Versöhnungstages schildern. Wir — ungefähr 14 Freiwillige — erhielten von unserem Herrn Hauptmann Freitag nachmittags und gestern den ganzen Tag dienstfrei. Wir verbrachten uns gemeinsam und verrichteten einen Gottesdienst, wobei ich als Vorbeiter fungierte; drei konnten das Seelengebet nach ihren verstorbenen Angehörigen abhalten. Die Gebete sind mit größter Andacht verrichtet worden. Wir fasteten bis Mittag, da wir heute einen großen Marsch unternahmen und nun auch bald ins Gefecht kommen. Jedoch wird es eine lange Zeit nicht möglich sein, Euch zu schreiben. Vor dem Fastitag aßen wir Tee mit Butterbrot und Kartoffeln. Meine Gedanken, überhaupt auch von meinen Kollegen, waren oft bei unseren Lieben. Ich kann mir's denken, daß Ihr auch an uns gedacht habt. Hoffentlich hattet Ihr ebenfalls einen sehr guten Fastitag.

Euch vielmals grüßend und küssend, Euer dankshuldiger Sohn  
Heinrich.

Regimentsarzt Dr. Heim vom 24. Infanterieregiment, der bereits das goldene Verdienstkreuz mit der Krone besitzt, erhielt neuerdings das Signum laudis.

Er schreibt an seinen ehemaligen Religionsprofessor Rabbiner Dr. Bauer:

.... 17. September 1915.

Lieber Herr Professor!

Da wir Kosch-ha-shonoh im Gefechte standen, hatten wir nicht Gelegenheit zu beten; heute aber ist Ruhe; nur Artilleriekampf; da wollen wir denn heute unser Kollektiv sagen; zwar fern von unseren Lieben, aber unserem Gottes nahe, der wieder unsere Waffen mit Sieg und Ehre krönte. Mit ruhigem Herzen können wir heute vor Gottes Altar treten — wir haben auch eine Thora — denn wir haben fürwahr dem Judentum keine Schande gemacht; genug der sichtbaren Zeichen von unseres Kaisers Huld prangen auf unserer Brust und noch mehr braver Kameraden werden wir heute gedenken, die im Kampfe fürs Vaterland ihr junges Leben ließen. Möge der Allmächtige unser Gebet erhören, daß wir unserem Vaterland einen ehrenvollen Frieden erkämpfen und daß unsere Namen ehrendoll in der Geschichte unseres Volkes dastehen. Ihnen, Herr Professor, danke ich, daß Sie mich gelehrt haben, durch ein wenig Kenntnis des Wortes Gottes heute, in diesen heiligen Stunden, einigen Volksgenossen Führer, Berater und Troster zu sein. Gott erhalte Sie! Ihr dankbarer Schüler

Dr. Heim.

### Hassidische Disputation im Felde.

Der Oberrabbiner von Nyiregyhaza erhielt von dem Feldrabbiner Dr. Samuel Lemberger die Mitteilung, daß der Hovved Martin Friedmann aus Nyiregyhaza den Helden Tod gefunden hat. Dem Briefe entnehmen wir die folgende interessante Stelle:

Diese Rührung und aufrichtige Trauer erfüllt mein Herz, daß dieser wadere, hervorragende, als Mensch, als Soldat und als Jude gleich ausgezeichnete Kamerad nicht mehr mit uns, unter uns ist. Es war eine wahre Herzensfreude, mit ihm zu sprechen und über theologische Fragen zu disputationieren. Ich wurde mir ihm zuerst anlässlich eines Gottesdienstes bekannt. Bald entwidete sich zwischen uns ein kleiner talmudischer Disput. Die Jahrhunderte alten Bäume der Horrisoner Wälder mochten wohl gestaunen haben, als inmitten von Geschützdonnen und Gewehrgeknatter über theologische Fragen disputationiert und eine Dezision des Chassam Sofer aus dem 6. Bande seiner Responsen, welche sich auf den Krieg bezieht, zitiert wird von Menschen, die noch vor einer halben Stunde im Schüttengraben lagen. Friedmann hat am liebsten talmudische Zeitschriften zur Lektüre gewählt, in den freien Minuten, die er im Schüttengraben hatte, las er gerne in ihnen. Ich hatte schon immer eine Freude, wenn ich zu den Eltern zur Abhaltung eines Gottesdienstes kam und ihn wieder sahen und mit ihm sprechen konnte. Seine Vorgesetzten lobten immer seine Pflichtbewußtsein, seine Ausdauer, seine Tapferkeit und seinen Heldenmut. Jüngst wurde er auch für die Tapferkeitsmedaille in Vorschlag gebracht.

Feldrabbiner Dr. Lemberger teilte schließlich mit, daß er dem gefallenen talmudisch-jüdischen Helden mit seinem besten Freunde und Kriegskameraden, dem gleichfalls im Helden-tode gefallenen Hovved Moriz Ackermann, in einem gemeinsamen Grabe nach altem jüdischen Ritus zur ewigen Ruhe bestattet habe.

### Danksagung an das 5. Armee-Etappen-Kommando.

Löbl. Redaktion!

.... im September 1915.

Ich fühle mich veranlaßt, den jüdischen Gemeinden durch Ihr wertes Blatt bekanntzugeben, mit welcher Umstüdt das Armee-Etappenkommando gesorgt hat, daß wir Soldaten jüdischen Glaubens die hohen Feiertage im Felde begehen können, wodurch vielen Hunderten Gelegenheit geboten war, unser übervolles Herz zu inbrünstigen Gebeten zum Allmächtigen zu senden.

Es wurde den Juden von Seiten des Kommandos dienstfrei gewährt, um an den Gottesdiensten beizuhören zu können, denen Herr Feldrabbiner B. Heřichovics bewohnte. Als Vorbeiter fungierte unter anderem Herr Oberkantor Siegfried Reizlin aus Kolín (Mähren), der zurzeit ebenfalls als Krieger im Felde steht und uns durch seinen herrlichen Gesang den schönen Gottesdienst stimmungsvoller mache.

Die notwendigen (Machterl) Festgebetbücher hatte uns auch das 5. Armee-Etappenkommando zur Verfügung gestellt, welcher Umstand uns Juden besonders freute, und fühlten wir uns daher veranlaßt, diesem Kommando

unseren herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzubringen und rufen denselben ein tiegefühltes Hoch zu.

Im Namen der übrigen:

**Richard Werner**, Rechnungs-Unteroffizier 1. Klasse, Divisions-Munitionspark-Kommando 57; **Korporal Mark Lüwinger**; **Josef Neu**; **Kanonier Arthur Fahn**; **Lord Neurath**, Rechnungs-Unteroffizier 1. Klasse.

### Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 4035 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 188, zusammen 4173.

#### Eisernes Kreuz 1. Klasse.

**Cöln**. Dr. Leopold Heinrich Seligmann, Leutnant und Regimentsadjutant im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 17.

**Rönigsberg i. Pr.** Das Eiserne Kreuz erster Klasse verdiente sich der Gerichtsassessor Kurt Levinsohn, Leutnant der Reserve bei der Feldkompanie eines Pionierbataillons, der dreizehnte jüdische Krieger mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse.

#### Eisernes Kreuz 2. Klasse.

**Altona-Bahrenfeld**. John Finkels, Bizewachtmeister.

**Bergzabern**. Rosenberg, Sanitätsunteroffizier im bayerischen Reserve-Infanterieregiment Nr. 22.

**Berlin**. Franz Rotowski, Bizewachtmeister in einem Dragonerregiment; Bataillonsarzt Dr. Sigismund Cohen, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter in einem Mörserbataillon Siegfried Lichtenstein; Kriegsfreiwilliger, Gefreiter Bernhard Lichtenstein; Fritz Brinmann, Gefreiter der Reserve im 64. Infanterieregiment; Karl Brodny, Dipl.-Ing.; Siegfried Dobrin, Feuerzahnrat; Fritz Heymann, Bizewachtmeister; Dr. med. Georg Heinsius, Rervenarzt; Leo Heinsius, Bankbeamter; Dr. Walter Höninger, Dipl.-Ing.; Friedrich Kahn, Offizier-Stellvertreter; Bernhard Kralauer, Unteroffizier einer Maschinengewehr-Kompanie, cand. phil.; Berthold Lichtenstein, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter im Mörserbataillon Königsberg; Fritz Lichtenstein, Offizier-Stellvertreter in einem Feldartillerieregiment; Dr. med. et phil. L. Pinckhoff, Abteilungsarzt bei einem Reserve-Artillerieregiment; Wilhelm Rosenkranz, Sanitätsunteroffizier-Lehrer der 5. Hilfsschule; Schaal, Sanitätsunteroffizier in einem Infanterieregiment; Kurt Silberstein, Musketier; Markus Steuermann; Fritz Wallach, Offizier-Stellvertreter in einem Reserve-Feldartillerieregiment; Hermann Blumenthal, städt. Steuererheber; Wilhelm Freund, Reserveoffizier des Reserve-Feldartillerieregiments Nr. 10, städt. Hilfsarbeiter; Bruno Laehafi, Grenadier; Dr. med. Willy Raß, Oberarzt; Kurt Leiser, Unterarzt; Erich Neubauer, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter im Reserve-Infanterieregiment Nr. 202; Dr. Bruno Stein, Assistenzarzt in einem Reserve-Feldlazarett; Willi Stenger, Musketier in einem Infanterieregiment; Dr. med. A. Arnswalder, praktischer Arzt; Walter Bieber, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier von einer Maschinengewehr-Kompanie; Dr. med. Willy Hirschlaß, Bataillonsarzt bei einem Generalkommando; Albert Lustig, als Kriegsfreiwilliger eingetreten, avancierte zum Leutnant und jetzt zum Kompanieführer; Karl Sachs, Wehrmann in der 1. Sanitätskompanie; Simon Wertheim; Heinrich Wolffsohn, Unteroffizier in einem Infanterieregiment.

**Berlin-Triedenau**. Erich Arendt, Kriegsfreiwilliger-Einjähriger, Gefreiter im Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiment.

**Berlin-Neulönn**. Dr. med. M. Danziger, Bataillonsarzt.

**Berlin-Nicolajsee**. Dr. med. Max Arndt, Stabsarzt d. R. im 2. Garde-Reserve-Fußartillerieregiment.

**Berlin-Südende**. Karl Werner, Kanonier.

**Berlin-Schöneberg**. Fr. Adam, Unteroffizier d. L.

**Berlin-Steglitz**. Walter Bannasch, Kriegsfreiwilliger in einem Jägerbataillon.

**Berlin-Treptow**. Ernst Wollenberg, Gefreiter.

**Beuthen, Oberschlesien**. Dr. Ernst Rechitsch, Offizier-Stellvertreter in einem Feldartillerieregiment, Amtsrichter.

**Bonn**. Dr. Edelstein, leitender Arzt eines Lazaretts in Galizien.

**Borken in Westphalen**. Moritz Gans, Gefreiter bei einer Bergbahnminenwerfer-Abteilung.

**Breslau**. Dr. Fritz Bernstein, Unteroffizier der Reserve.

**Brieg**. Walter Löwenthal, Kriegsfreiwilliger.

**Brüssel**. Julius Wertheimer, ständiger Brüsseler Berichterstatter der „Berliner Zeitung am Mittag“.

**Brumath i. E.** Heinrich Liebschütz, Bizewachtmeister beim Artillerieregiment Nr. 51.

**Bunde, Ostfriesland**. Georg Gerson, Unteroffizier.

**Cassel**. Dr. Sall Strauß.

**Charlottenburg**. Alfred Behrendt, Gefreiter; Eugen Stein, Landwehr-Unteroffizier, Königl. Zollassistent; Ludwig Boehm, Offizier-Stellvertreter; Dr. med. Georg Heimann; Dr. Erwin Dresdner, Unteroffizier d. R. in einem Reserve-Feldartillerieregiment, Gerichtsreferendar; Werner Lipschütz, Feldarzt eines Feldartillerieregimentes, Dr. phil. et med.; Georg Segall, Hypothekenmaler; Dr. G. Wermuth.

**Cöln**. Kriegsfreiwilliger Emil Lazarus, Unteroffizier im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 63; Stabsarzt Dr. Heidenheim, leitender Arzt einer Station in einem Seuchenlazarette auf dem östlichen Kriegsschauplatz; Pionier Leo von Geldern.

**Danzig**. Unteroffizier Lehrer Samuel Echt.

**Erfurt**. Bizefeldwebel Hans Cohen.

**Frankfurt a. M.** Dr. Wilhelm Constandt, Unteroffizier der Reserve bei der Erzäh-Arbeitung des Feldartillerieregimentes Nr. 25; Dr. Edgar Salin, Kriegsfreiwilliger, Offizier-Stellvertreter; Martin Kann, Offizier-Stellvertreter in einem Infanterieregiment; Ernst Adler; Leopold Feist, Bizefeldwebel, Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille.

**Fretienwalde a. O.** Adolf Rautenberg, Gefreiter der Reserve beim Garderegiment Königin Elisabeth.

**Gürth**. Kurt Sahlmann, Leutnant d. R.

**Gießen**. Dr. Siegmund Raß, Veterinär beim Fußartillerieregiment Nr. 20.

**Glanberg (Oberhessen)**. Leopold Siegel, Gefreiter im Reserve-Infanterieregiment Nr. 253.

**Gleiwitz**. Kurt Fröhlich, Offizier-Stellvertreter der Reserve und Zugsführer einer Maschinengewehr-Abteilung im Infanterieregiment Nr. 335; Max Grabowski, Unteroffizier.

**Gnesen**. Markus Brod, Bizefeldwebel; Rudolf Sprich.

**Graudenz**. Unteroffizier Willy Mendelsohn.

**Groß-Rogenburg a. M.** Herz Kaufmann, Unteroffizier.

**Haideberg (Kreis Schildberg)**. Kurt Tworoger, Gefreiter.

**Hamburg**. Ref. Dr. jur. Fritz Fink, Feldwebel im Infanterieregiment Nr. 147, vorgeschlagen zum Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse wegen seiner außerordentlichen Tapferkeit (gefallen); Cesar Blecher, Bizewachtmeister.

**Hindenburg**. Dr. Paul Wohlfahrt, Unteroffizier im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 70, Amtsrichter.

**Hirschberg**. Fr. Chargin, Unteroffizier im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 7.

**Kaiserslautern**. Emil Mann, Unteroffizier im bayerischen Reserve-Infanterieregiment.

**Kattowitz**. Landsturmmann Rechtsanwalt Dr. Georg Weißmann; Moritz Jaschlowitz, Unteroffizier, Gastwirt.

**Kempen i. B.** Jachlowitz, Reserve-Pionier im Pionierbataillon Nr. 6/II, war schon dreimal in Russland, zweimal schwer verwundet, zurzeit in Frankreich kämpfend; sein Bruder Leo gefallen.

**Königsberg**. Offizier-Stellvertreter Alfred Arendt; Kriegsfreiwilliger Gefreiter Felix Kahn; Unterarzt Alfred Wianisch; Offizier-Stellvertreter Eugen Keller; Bizewachtmeister Hans Propp; Leutnant Julius Fürst; Offizier-Stellvertreter Malbin; Dr. Arnim Schiller.

**Köpenick**. Max Nathan, Reiter von der Reserve-Kavallerieabteilung Nr. 79.

**Laupheim**. Selmar Löwenthal, Wachtmeister in einem württembergischen Artillerieregiment.

**Lauterbach (Oberhessen)**. Max Baumann, beim 80. Fußregiment.

**Liegnitz**. Alfred Sieradz, Gefreiter im Reserve-Infanterieregiment Nr. 250, 1. Kompanie. Er war mit 12 Mann auf Patrouille, da schlug eine Granate ein, 9 Mann waren sofort tot und er schwer verwundet. Das Eiserne Kreuz wurde ihm im Lazarett Suwalki vom Hauptmann überreicht.

**Leobschütz**. Dr. Kurt Magen.

**Mannheim.** Gefreiter der Landwehr Siegmund Bädermeister; Andreas Grumbach, Unteroffizier im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 40; Artur Lion.

**Mejeritz.** Leutnant Matthias.

**Mosbach.** Dr. med. Jakob Löwenstein, Stabsarzt.

**München.** Berthold Feuchtwanger, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter, für eine erfolgreiche und umsichtig durchgeführte Patrouille ausgezeichnet. Seit Kriegsbeginn, 18jährig, als Kriegsfreiwilliger, steht er seit November vorigen Jahres bei einem bayerischen Reserveregiment in W.; Martin Meyerfeld (gefallen); Dr. med. Max Kirschner, Oberarzt; Dr. Max Schülein, Assistentarzt; Dr. Bertold Büssi, Stabsarzt beim 1. Bayerischen Erbschafts-Infanterieregiment.

**M.-Gladbach.** Julius Meyer, Gefreiter im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 29; Kaufmann Gustav Hirsch, beim Königl. Augusta Garde-Grenadierregiment Nr. 4.

**Nakel.** Hugo Heymann, Gefreiter.

**Oppeln.** Rechtsanwalt Dr. Ismar Manneberg, Oberleutnant im bayerischen 1. Reserve-Infanterieregiment, Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes 4. Klasse mit Krone und Schwertern; er wurde nun auch für das Eisene Kreuz 1. Klasse vorgeschlagen.

**Ostrowo.** Vizefeldwebel Kaufmann Max Rosenthal.

**Pforzheim.** Alfred Gubtrod, Kriegsfreiwilliger.

**Posen.** Martin Brod, Vizefeldwebel und Verpflegsoffizier beim Stabe eines Infanterieregimentes; Goldberg, Assistentarzt.

**Kalibor.** Rechtsanwalt Georg Stroheim, Offizier-Stellvertreter im 18. Fussartillerieregiment.

**Ruhrtort.** Dr. med. Adolf Goldschmidt, Stabsarzt.

**Sagan.** Ernst Eisner, Kriegsfreiwilliger, Gefreiter in einem Reserve-Feldartillerieregiment.

**Soden i. T.** Dr. med. Isserlin, Stabsarzt, für seine Verdienste im Priesterwalde und bei anderen Gefechten.

**Schirwindt, Ostpreußen.** Salo Demant, Unteroffizier im Husilieregiment Nr. 34, zurzeit verwundet im Reservelazarett Artushof in Schiedemühl.

**Schwedt.** Unteroffizier Ernst Meinhart.

**Spandau.** Alfred Dorn, Kriegsfreiwilliger im Reserve-Infanterieregiment Nr. 203.

**Strasburg (Westpreußen).** Gefreiter Assessor Dr. Benno Grzebnia sch.

**Stuttgart.** Grünzweig, Hauptmann d. L.

**Wieraden.** Ernst Schwarz, inzwischen auf dem Felde d. Ehre gefallen.

**Wesel.** Leopold Meyer, Gefreiter im 82. Infanterieregiment.

**Wertheim.** Dr. Jakob Löwenstein.

**Zürich.** Vizewachtmeister Julius Matz.

### Befördert.

#### Zum preußischen Offizier:

**Berlin.** Leo Heinrich (R. d. E. R.); Offizier-Stellvertreter Fritz Wallach (R. d. E. R.).

**Emmendingen.** Otto Weil, Vizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 12.

**Frankfurt a. M.** Otto Salomon im 87. Infanterieregiment, Major; Kriegsfreiwilliger Seligmann, Vizefeldwebel im Nassauischen Pionierregiment Nr. 25, Referendar.

**Hamburg.** Siegfried Czarlinski.

**Hamm.** Dipl.-Ing. Fritz Grünwald, Offizier-Stellvertreter.

**Rawitsch.** Arthur Littwitz, Eisenbahnselctär.

**Rexingen.** Josef Zürndorfer, Offizier-Stellvertreter im Infanterieregiment Nr. 154, Inhaber des Eisernen Kreuzes, zurzeit zwangs Ausbildung zum Flugzeugführer in Johannisthal.

#### Zum bayerischen Offizier:

**Hamburg.** Dr. Martin Auerbach.

### Zum württembergischen Offizier:

**Göppingen.** Artur Simon.

#### Zu Leutnants:

**Breslau.** Karl Taussig, Mitbegr. der hies. Buch- und Kunstdruckerei Fa. Böhm und Taussig; er befindet sich schon seit Kriegsbeginn im österr.-ungar. Heere.

**Frankfurt a. M.** Max Wronker.

**Mejeritz.** Matthias (R. d. E. R.).

**München.** August Herz.

#### Zum Leutnant und Kompanieführer:

**Berlin.** Albert Lustig (R. d. E. R.).

#### Zum Leutnant der Landwehr-Kavallerie, 2. Auflg.

**Breslau.** Walter Sternberg, Vizewachtmeister bei der Etappen-Führparkkolonne 15/VI. Sein jüngerer Bruder, Gerichtsassessor Dr. med. Kurt Sternberg, ist schon früher zum Offizier des Beurlaubtenstandes befördert worden.

#### Zum Leutnant des Landwehr-Trains, 2. Auflg.

**Beuthen, Oberschlesien.** Offizier-aspirant Orgler im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 70.

#### Zum Oberstabsarzt:

**Berlin.** Stabsarzt Dr. med. Theodor Apolant, kommandiert zum Kriegsministerium, Zentralelnachweis-Bureau.

#### Sonstige Auszeichnungen:

**Ansbach.** Emil Kramer, Offizier-Stellvertreter im 1. bayerischen Infanterieregiment, wurde mit dem Bayerischen Militär-Verdienstkreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

**Bergzabern.** Sanitätsunteroffizier Rosenberg im bayerischen Reserve-Infanterieregiment Nr. 22, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erwarb sich das Bayerische Militär-Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern.

**Bruchsal (Baden).** Die Badische Silberne Verdienstmedaille erhielt Karl Schatz, Gefreiter im Bayrischen Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 5.

**Bunde (Ostfriesland).** Das Oldenburgische Friedrich August-Kreuz erhielt W. Gerzon, Gefreiter.

**Göppingen.** Dem Vizewachtmeister Josef Fellheimer ist die Württembergische Verdienstmedaille verliehen worden.

**Hamburg.** Das Braunschweigische Militär-Verdienstkreuz erhielt Herbert Frank, Unteroffizier im Reserve-Infanterieregiment Nr. 76 (R. d. E. R.).

**Mannheim.** Die große Badische Karl Friedrich-Verdienstmedaille erhielt Artur Lion (R. d. E. R.).

**Memmingen.** Kaufmann Hugo Günzburg, Unteroffizier beim 2. bayrischen Infanterieregiment, erhielt das Bayerische Militär-Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern.

**München.** Infanterist Ignaz Teilheimer erhielt das Bayerische Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse mit Krone und Schwertern. — Leutnant Hugo Gutmann, bei der Landwehr-Feldartillerie, erhielt den Bayerischen Militär-Verdienstorden 4. Klasse mit Schwertern. — Den Bayerischen Militär-Verdienstorden 4. Klasse mit Krone und Schwertern erhielt Dr. med. Max Kirschner (R. d. E. R.).

**Heidelberg.** Die Bayerische silberne Medaille erhielt Max Wiesbader, Unteroffizier bei der 10. Kompanie eines bayrischen Reserve-Infanterieregimentes (R. d. E. R.), Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille, für bis zur Ersthöhung seiner Kräfte als Gefechtsordnung ausgeführten Aufträge.

**Türlheim.** Die Bayrische silberne Medaille erhielt Michael Amberger, Gefreiter der Reserve bei der 10. Kompanie eines Reserve-Infanterieregimentes. Amberger und Wiesbader aus Heidelberg gingen als Gefechtsordnungen am 18. Februar im Hauptgraben vor, stiehen auf den Feind, hielten jedoch hinter Stahlshänen gedekt, längere Zeit wider stand. Auch als Wiesbader sich zur Meldungserstattung zurückzog, bot Amberger den ununterbrochenen Handgranatenwürfen weiter Trost, bis er eine Zerreißung des Trommelfells erlitt und ihm das Blut aus Mund, Ohren und Nase quoll.

**Karlsruhe.** Arthur Hahn erhielt die silberne Badische Verdienstmedaille, die militärische Karl Friedrichs Verdienstmedaille.

**Frankfurt a. M.** Die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt Leopold Feist (R. d. E. K.).

**Dresden.** Das Ritterkreuz 1. Kl. des Sächsischen Albrechtsordens erhielt Bankdirektor, Kommerzienrat Max Franck.

**Frankfurt a. M.** Die Rote Kreuzmedaille erhielten Dr. Richard Seligmann; Dr. Theodor Rothschild; Alfred Mayer; Hermann Marx; Moritz Simon; sämtliche Krankenpfleger des Vereinslazaretts M.

**Ostrowo.** Die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse erhielten Heymann Jaskuliewicz und Bruno Schwarz, Krankenträger auf dem östlichen Kriegsschauplatze.

**Münchweiler (Pfalz).** Das Bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse erhielt D. Beitemann, Raufmann.

## Russengreuel in der Bukowina.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Amtliche Berichte aus der Bukowina melden neuerliche russische Greuelstaten. Bei ihrem letzten Vorstoß über den galizischen Sereth haben die Russen in Tluste neun Juden, darunter den 90 Jahre alten Brecher, grundlos mißhandelt und sodann aufgehängt. In der Nähe von Zaleszczyki wurden der dortige jüdische Gutsbesitzer Rubel und sein Sohn von russischen Soldaten ermordet. Drei andere Juden, darunter ein Gutsverwalter und Aufseher der Herrschaft Chravka, wurden erschossen. In Bojan haben russische Soldaten die 30jährige Lea Lehr in ein Haus hineingeschleppt, sie dort nach Schlägereien unter furchtbaren Mätern vergewaltigt und hernach das Haus angezündet, so daß das arme Geschöpf darinnen verbrannte.

## Die Not der galizischen Juden in Sibirien.

Die Not der galizischen Juden in Sibirien ist unbeschreiblich groß. Dem „Djen“ zufolge hat die jüdische Gemeinde in Tomsk eine Bitsschrift an das Jekutker Hilfskomitee gesandt, die wie nachstehend lautet: „Es leben hier nicht Hunderte, sondern Tausende von Juden, die man auf administrativem Wege aus Galizien und Russisch-Polen vertrieben hat, und die bis zum Kriegsende hier interniert bleiben. Die größte Zahl dieser Unglückschen sind mittellos, ohne Hoffnung, etwas aus ihrer Heimat zu erhalten. Nach langer Reise halb bekleidet und halb beschuh in Tomsk angekommen, mit der Verzweiflung im Herzen und flehenden Bitten um Hilfe auf den Lippen haben diese Tausende Tomsk passiert. Was könnten wir mit unseren kleinen Mitteln tun? Man müßte viele tausend Rubel haben, wir haben kaum hunderte. Unbefriedigt müßten wir sie weiterziehen lassen, kaum daß wir ihnen die nötige Wäsche für eine Woche verschaffen könnten. Diese Tausende von Unglückschen flehen um Hilfe. Es kommt der strenge sibirische Winter, und sie haben nichts, womit sie sich nachts bedecken können.“

## Ahasver.

Herr Dr. W. Strisower schreibt der „Neuen Freien Presse“: Es war lebhaft, bei unserem Vormarsch in Ostgalizien. Wir hielten vor dem Dorfe J., das noch von starker russischer Vorhut besetzt war. Die Batterie sollte eine Stellung auf den Höhen westlich von J. beziehen. Ich erhielt den Befehl, die gegen diesen Ort führenden Wege zu relognieren. Da es bereits zu dunkeln anfing, trieb ich das Pferd zur Eile an, und war nach anderthalb Stunden auf dem Rückweg begriffen, als hinter einem Straßenknick laute Hilferufe hörbar wurden. Ich galoppierte zur Biegung heran und blieb plötzlich auf ein mit armeligen Wohneräten beladenes Fuhrwerk, das sich in Rot und Dunkelheit mühsam den Weg bahnte. Ein alter Jude trieb unausgesetzt das magere, leuchende Pferd an; eine Frau stützte mit der einen Hand den Wagen, während sie mit der anderen mit aller Gewalt ein junges Mädchen festzuhalten versuchte. Das Mädchen tobte und schlug mit den Armen um sich und weinte

jenes seelenlose, tränenlose Weinen, das den Irrenigen eigen. Sein Widerstand wurde noch heftiger, als es mich erblickt hatte; es riß sich los und schrie und jammerte mich an: „Nehmen Sie mich mit! Ich bitt' Sie . . . ich bitt' Sie, retten Sie mich! Nehmen Sie mich aufs Pferd mit!“ Auf meine Frage erzählte mir der Alte mit hastigen Worten, er sei aus J., und dies sei seine Tochter Zipporah, welche Rosaken geschändet hätten und die darüber irrsinnig geworden sei. Es wäre ihm endlich bei der Verwirrung, die jetzt bei den Russen herrsche, gelungen, die Flucht zu ergreifen, und nun führt er sein frisches Kind mit Gewalt fort, da es in seinem Irrsinne sich von den Russen entführt wähnt und nach J. zurück will. Ich hatte wenig Zeit zu verlieren. Nachdem ich mich also mit einigen Fragen von der Richtigkeit dieser Erzählung überzeugt und über die mußmäßige Stärke der feindlichen Nachhut informiert hatte, gab ich meinem Pferde die Sporen und ritt davon. Spät abends fand ich zur Batterie heim. In der Nacht gab's nur Vorpostengeplänkel. Auch die Artillerie hatte noch nicht eingegriffen und so blieb J. noch in russischem Besitz. Zeitlich früh mußte ich als Aufklärer in die Schwarmlinie und bald war über der Aufgabe, die meiner harrte, unb dem strahlend schönen Herbsttag das peinlich Erlebnis von gestern vergessen. Golden hob sich vom Stahlblau des frühen Morgens das vergilbte Grün ab, und wie ein Nachglanz der Sommertage und eine Vorahnung des Winters strich eine laue, aber schon kühle Luft über Feld und Ader. . . .“

## Sie gehen zurück!

Das als Russenummer erschienene Heft der „Front“ (der Kriegsausgabe von „Licht und Schatten“) bringt u. a. einen Feldpostbrief von F. W. Schmidt, der unterm 7. Juni einen „Abmarsch von Stanislau“ (in Galizien) schildert. Der Verfasser erzählt:

„Wir hatten das Glück, in die Stadt hinein zu dürfen, weil wir unser Telefon legen mußten, die Batterie blieb streng bewacht vor der Stadt. Auf dem Rathausturm hatten wir unseren Beobachterstand. Es war zum erstenmal, daß wir Leitung durch eine Stadt legten. Wir kletterten auf Balkons und Haustürsimse, aus allen Fenstern von eiferigen Mädchenhänden unterstützt.“

Die Stadt war von einer ungeheuren Freude erfüllt. Man hielt uns an, man beglückwünschte uns, man erzählte, was an Schrecklichem die Tage der Russen gebracht hatten . . .

Kurz nach Tisch wurden wir auf der Straße angehalten. Ein junges Mädchen in Trauer und ihre Mutter: „Ist das wahr, Sie gehen zurück?“ Tränen, geradezu versteinerte Angst in den Gesichtern. Sofort stehen drei, vier, zehn Leute um uns herum, Herren, Damen, alle elegant, alles Juden, alle in tödlicher Aufregung. Wir sind sprachlos, wir lachen —

„Ja, ja, Sie gehen zurück, da sehen Sie, die Kolonnen fahren ja in entgegengesetzter Richtung, und da hinten, die Dragoner . . .“

Wir beruhigen, sind selbst erstaunt, machen uns frei, gehen weiter — eine Kolonne nach der anderen fährt in der Richtung Kalusch zurück, jetzt Infanterie, die Divisions-Telegraphenleitung wird aufgenommen — wir sind schon wieder angehalten, umlagert: „Herr Korporal, bitte, sagen Sie, o bitte, verheimlichen Sie uns nichts, was ist geschehen?“

Die Erregung wogt, ungezählte Augen sehen uns an. Ein eleganter Herr stellt sich vor: „Ich sehe, Sie sind Afademiter, ich bitte Sie bei Ihrem Ehrenwort, es gilt mir, um meine Familie, sagen Sie die Wahrheit. Ich habe bis vorgestern im Gefängnis gesessen, mein Bruder ist von den Russen mitgenommen, mein Vater geschlagen, völlig veraubt. Wenn Sie zurückgehen, müssen wir mit; wir hatten heute für Sie bestellt; sind die Russen da, dann werden wir alle erschossen —“

„Ich kann nichts sagen, ich weiß nichts, der Mann verfolgt mich, wir gehen zurück, immer durch fragende Gesichter, die Stadt ist plötzlich verwandelt, sie ist schweigsam, verängstigt, . . .“, sagt der Franzose.

Wir sehen zugleich, daß außer den ziehenden Truppen kein Militär mehr rumläuft, wir gehen eiligst zum Beobachterstand und finden den Befehl:

„Leitung aufzunehmen, Batterie ist zurückgezogen.“

Unten steht wieder der Herr, er hat gewartet. Wir zuden die Achseln. Er fleht: „Ein Wort! Raten Sie mir, es geht um meine Familie, sollen wir flüchten?“ Er erzählt fieberhaft: „Sehen Sie den Herrn dort, er ist Gymnasialdirektor, hat zehn Monate gefangen, sein kleiner Sohn, elf Jahre, ist in Sibirien. Sein älterer Sohn erhangt, sehen Sie die Dame da, ihr Mann in Sibirien, schwer reiche Leute, jetzt haben sie nicht mehr, als was sie am Leibe tragen.“

Eine elegante Frau kommt mit zwei Kindern: „Herr Korporal, Sie nehmen den Draht auf, mein Gott, Sie gehen zurück, sagen Sie, sagen Sie! Ich bin die Frau eines Offiziers, eines deutschen Offiziers, ich müßte fort, ich habe einen Spion angezeigt, um Gottes willen, sagen Sie . . .“

Überall Gruppen in Tränen, österreichische Soldaten, die düster vorbeiziehen, ein paar von ihnen weinen. Wir geben grobe Antworten, sind wütend, beruhigen, lachen, je nachdem.

Es ist dunkel geworden. Wir quälen uns ab, den Draht von den Bäumen herabzuzerren, unablässig bestürmt, ironisch, angstvoll, verzerrt.

Ein Paar kommt auf mich zu; eine junge Dame in dunkelblauem Seidentostüm, ein junger Mann im Robespierrektagen, der einen kleinen Koffer trägt:

"Ich bitte, sollen wir reisen —?" — "Tun Sie, was Sie wollen, wir wissen nichts!" — "O Gott, wir gehen mit Ihnen", die junge Dame fährt mich am Arm, "wir gehen, wohin Sie gehen, wir können nicht bleiben, wir kommen mit." Ich ziehe an meinem Draht, sage gar nichts. — "Sie wissen ja nicht, ich habe eine Familie angezeigt, auf unserm Dach, sie haben den Russen Signale gegeben, ich habe es angezeigt, sie sind festgenommen, wohl schon erschossen — wenn die Russen kommen, werde ich gehängt, ich zuerst von allen. Wir haben alles dagelassen, unsere ganze Wohnung, nur drei Hemden — wir gehen, ich will nicht in Russland sterben, ich will in Deutschland sein, ich gehe mit Ihnen!"

Wir verlieren die beiden im Dunkel und Gewühl der vorzimarschierenden Truppen. Schon ziehen Gruppen von Frauen und Männern mit den Soldaten, Bündel im Arm, Körbe auf dem Rücken.

Wir finden die Batterie weit vor der Stadt, wo sie wartet, bis sie sich in den vorziehenden Strom einreihen darf. Die Marschordnung ist ja genau festgelegt.

Es ist schwarze Nacht. Wir sind alle verdutzt, betrübt, ermüdet und verstimmt. Um zwölf Uhr ist die Reihe an uns. Weitfahren und fahren. Ringsherum das Gewirre von Privatfuhrwerken, Infanterielöschern, Trupps von Leuten, die flüchten.

Alle möglichen Gerüchte kommen auf: Die Russen sind schon am Bahnhof. Wir sind vorne auf Verstärkungen geraten. Das Korps X. ist umzingelt usw. usw.

Wie es hell wird, lagern wir. Es kann mit den Russen nicht so arg sein, sonst würde hier nicht zwei Stunden lang friedlich gerastet.

Währenddessen ziehen die unglaublichesten Gestalten rechts und links am Wege vorbei. Juden im Rostan mit Paletten und Bündeln; Gymnasiasten und Schulmädchen mit Rucksäcken; eine elegante Dame mit ihrer Mutter, eine kleine Handtasche als Reisegepäck; zwei Herren mit einer verstörten Frau am Arm; viele Damen mit Bündeln in seidenen Blusen und Badjhächen. Es ist trostlos und jämmerlich.

Viele bekommen Kaffee aus unserer Feldküche. Wo sie hinwollen, wissen sie nicht, nur fort von den Russen! Jetzt erst erahnt man, was für die jüdischen Kreise die Russenherzhaft bedeutet hat. Es ist wie eine Flucht vor der Inquisition, wie ein schrecklicher, unwahrscheinlicher Traum aus dem dunkelsten Mittelalter.

Wir marschieren den ganzen Tag. Abends um fünf Uhr wird haltgemacht. Wir legen uns todmüde in unsere Decken, da heißt es „weiter“.

Nachts erreichen wir ein truppenfülltes Städtchen, werden in einer großen, leeren Schule einquartiert und erfahren jetzt, daß wir an einen anderen Flügel müssten, um Lücken schnell zu füllen, daß an unserer Stelle vor Stanislau zwei andere Bataillone eingesezt sind, daß an eine Bedrohung von Stanislau nicht zu denken ist, ebenjowenig wie an Rückzug.

Wir sind sehr glücklich. Stanislau ist uns seit dem einen Tage ans Herz gewachsen . . .

Im Organ der Allpolen „Slowo Polskie“, Nr. 122, vom 14. März 1915, Morgenblatt, lesen wir an leitender Stelle unter der Überschrift „Stanislau“ folgende charakteristische Zeilen:

„Als die einrückende österreichische Armee in den Straßen erschien, rief sie einen ungeheuren Aufmarsch der Zivilbevölkerung, hauptsächlich der Juden, hervor. Von der Straße, von den Fenstern und von den Dächern wollten die Russen: „Hoch, Österreich!“, „Eljen, hoch!“ kein Ende nehmen; nirgends hörte man einen polnischen Ruf. Wenn sich in der Manifestantenumenge ein Christ verirrte, verschmolz er in der Masse, die sich des Jargons oder der Sprache der oberen Donau und der Spree bediente.“

„Die österreichische Armee verließ Stanislau am 2. März 1915. Im Morgengrauen des nächsten Tages rückten Kosakenpatrouillen ein. Vor der militärischen Evakuierung erfolgte jedoch die Evakuierung der Stadt von der jüdischen Bevölkerung. Es fällt schwer, die Stimmung zu ergründen, die die Massenemigration von mehr als der Hälfte der jüdischen Bevölkerung Stanislaus verursachte. Tatsache ist jedoch, daß man gegenwärtig fast keine Juden in den Straßen sieht. Während

meines zweitägigen Aufenthaltes sah ich kaum ein Dutzend.“

Der Exodus der Juden machte auf die Einwohner, die nicht zu nomadisieren beabsichtigten, einen überaus peinlichen Eindruck. Durch die Straßen in der Richtung von Radworna und Kolomea schleppten sich Fuhrwerke, mit Betten und Flüchtlingen beladen, zogen ganze Familien von Familien, die auf gebugtem Rücken ihr ganzes Hab und Gut forttrugen, der und der andere tauste einen Wagen und zog darauf seine Bagagen ein. Stöhnen und Weinen begleitete die Wanderung dieses Volksstromes, welche hinter die österreichische Armee einherzog und die schwerste Erfahrung machen mußte, daß nach der Freude eines weiteren Weinen kommt. Es genügt, zu erwähnen, daß tausend ein geringer Teil der Juden in der Stadt zurückblieb, und die waren zufrieden, daß sie im Augenblick des Rückzuges der österreichischen Armee ihren gesunden Verstand nicht verloren haben. Infolge der Massenemigration der Juden erstarb in der Stadt Handel und Straßenverkehr, man sieht keine Droschke in den Straßen.“

### Juden in der englischen Armee.

Aus London schreibt man der Kopenhagener „Jüdischen Volkszeitung“: Über 25.000 Juden befinden sich in der englischen Armee. Diese Tatsache wird von Rabbi Herz und Rabbi Adler, die vor kurzem von belgischen Kriegsschauplatz zurückkehrt sind, sowie auch vom englischen Kriegsminister bestätigt. An der Front befinden sich jetzt nicht weniger als 20.000 Juden und in den militärischen Lagern in England selbst nicht mehr als 5000 jüdische Soldaten. Wenn man in Betracht zieht, daß es in England im ganzen 220.000 Juden gibt, so stehen jetzt 10 Prozent der gesamten jüdischen Bevölkerung Englands unter Waffen, eine verhältnismäßig sehr große Zahl. Überall gibt man zu, daß die Juden großen Patriotismus an den Tag legen. Sie waren die ersten, die dem Kriegsruf Folge geleistet haben. Auf den Schlachtfeldern beweisen sie seltenen Opfermut. Kein englischer Soldat hat bis jetzt mehr Tapferkeit und Fähigkeit bewiesen als der jüdische“, war die Meinung, die French offiziell sagte. Im englischen Kriegsministerium und überall erkennt man die Ergebenheit und Opferwilligkeit der jüdischen Soldaten an. Die Rabbis Herz und Adler stellten eine spezielle Untersuchung an und organisierten die jüdischen Soldaten, um für sie spezielle Gottesdienste abzuhalten. Auf diese Weise wurde genau festgestellt, wie viel Soldaten in der englischen Armee dienen. Unter den jüdischen Soldaten und Offizieren befinden sich Vertreter aller Schichten des englischen Zudentums, von den reichsten bis zu den ärmeren; viele Söhne von Rabbinern sind schon gefallen. Die jüdischen Aristokraten, wie die Familie Rothschild und andere, schickten ihre Söhne in die Armee. Eine interessante Tatsache meldet der bekannte jüdische Schriftsteller Baumgall, daß 10 Prozent der Juaven aus Algier Juden seien.

### Korrespondenzen.

**Was können unsere Kinder für die Armen Palästinas leisten?**

Jedes gemeinnützige öffentliche Unternehmen darf aufhaltende geistige Entwicklung von dem Augenblick an rechnen, in dem es ihm gelingt, in den Herzen der Kinder Wurzeln zu schlagen. Was einmal über die Saiten der Kindesseele, weithervoll sie rührend, gestrichen ist, das wird noch im Herzen des Greises Aufhang finden.

Was kann nun leichter sein, als den Schüler, der für unsere biblischen Führer und Helden, unsere Propheten und Psalmisten Begeisterung fühlen lernt, für das Schicksal des Schauspieler unseres klassischen Gesichts zu erwärmen? Wenn man ihn durch Wort und Bild mit dem jüdischen Leben, bekannt macht, das sich dort an den durch die Spuren unserer Großen tausendsach geweihten Stätten in der Gegenwart entfaltet, wenn man es ihm zu Gemüte führt, daß er nicht nur eine fromme, pietätvolle, sondern auch eine patriotische Tat vollbringt, indem er den jetzt unter der Kriegsnot bitter leidenden österreichischen und ungarischen Glaubensgenossen im Heiligen Lande einen Sparheller zuwendet? Wir glauben, daß es nur eines bishen guten Willens bei Eltern und vor allem bei den Herren Religionslehrern bedarf, um Spar- und Sammelleiter in unserer Jugend zu entzünden. Dieser Eifer ließe sich durch Prämien in Gestalt geschmackvoller kleiner Palästinaangebinde aus dem Bezalel oder ähnlicher Herkunft zu einem edlen Wetteifer entfachen.

Es wird auf das jugendliche Empfinden, insbesondere der Knaben, seinen Eindruck nicht verfehlten, wenn man sie darauf hinweist, daß sie als Juden auf einen Adel stolz sein dürfen, der älter ist als der jeder anderen Nation, und daß diesen Adel die selbstlosen opferfreudigen Pfleger und Förderer des jüdischen Schrifttums bilden. Jedes andere Volk baut seinem Adel und dessen Kindern Versorgungs- und Erziehungsheime, Ritterakademien und ähnliche Anstalten, durch deren Gründung und Erhaltung die Nation ihren Edelsten ihre Dankbarkeit befindet. Wir Juden können dieser Pflicht nicht besser entsprechen, als indem wir an den Quellen jüdischen Volks- und Geisteslebens, auf der heiligen Vätererde verarmten Thorajüngern oder sonstigen würdigen Glaubensbrüdern, die in Not geraten sind, eine Unterfunktion schaffen.

Kann aber ein einzelnes Kind von seinen Sparhelfern diesen verdienten Pensionären des Judentums Häuser bauen? Gewiß nicht! Wenn aber das Kind mit Hilfe der Bausteine, die unsere Hilfskommission 1915 für Palästina ausgibt, bei den Mitschülern und Freunden zu sammeln sich bemüht, wenn die Herren Lehrer, wie dies ja vorbildlich in einigen Gemeinden geschehen ist, diese Sammeltätigkeit einleiten, anspornen und überwachen, so kann sehr wohl von einer bestimmten Schule oder einem einzelnen Freundeskreise ein Betrag von etwa 10.000 Kronen erzielt werden. Hierfür ließe sich ein würdiges Anwesen in einer Stadt Palästinas erwerben und an eine zuverlässige ehrenwerte Familie vermieten. Diese Gründung könnte einen Namen tragen, den die Sammler zu bestimmen hätten. Auch würde eine Tafel im Hause die Namen sämtlicher Beisteuernden ausweisen. Ein schöneres Denkmal am würdigsten Orte kann es kaum geben.

Eine andere Art, wie unsere Kinder sich an der Palästinahilfe beteiligen können, wird uns von Herrn Dr. David Spiegel aus Wien, Stiftsrabbiner in Altona, vorgeschlagen. Nachdem die Deutschen mit ihrem eisernen Hindenburg dem österreichischen Beispiel der eisernen Wehrmänner gefolgt sind, soll auch die jüdische Jugend Aehnliches in Angriff nehmen. In allen jüdischen Gemeinden soll in der Gemeindestube, im Vorraum zur Synagoge und zur (jüdischen) Schule eine Holzplatte aufliegen oder angehängt sein, auf der ein Mogen Dawid gezeichnet ist, der in der Mitte in großen Buchstaben das Wort Jeruscholaim, in den je zwei Seitenfeldern rechts und links die Worte: im eschkochech tischkach jemini, in dem oberen und unteren Dreieck die Angabe: Schnas 5676 enthält. Die Linien des Dawid-Schildes wären in einer Breite von etwa einem Zentimeter freizulassen, sonst alles mit Nägeln zu besäen. Die Nägel sind in dreifacher Preislage, u. zw. zu 2 Kronen, 1 Krone und 50 Heller zu bezahlen. Über jeden eingeschlagenen Nagel wird eine Quittung ausgehändigt. Außerdem trägt jeder Nagelspender seinen Namen in eine Liste ein, die der Hilfskommission 1915 in Wien, I., Ferdinandstraße 23, eingesandt und von dieser veröffentlicht wird.

Für die bevorstehenden Chanukkafeste empfehlen wir statt des Dawid-Schildes die Menauroh als Bild für diese **Palästina-Kriegsschilde**. Gemeinden, die diesen Gedanken aufgreifen und durchführen wollen, werden von der Hilfskommission 1915 für Palästina darin in jeder Hinsicht unterstützt

werden. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß die Hilfskommission auch jede Art von Zeitschriften, Rad des Schirms, Vereinen &c. &c. übernimmt und die gewissenhafte Ausführung verbürgt.

### Die Not der Juden in Bloczow.

An Herrn Dr. Sam. Rappaport aus Lemberg gelangte nachstehender Notruf:

Sehr geehrter Herr Doktor!

Meine winzige Persönlichkeit ist leider gar nicht oder zu wenig bekannt, daß ich selber etwas erwirken kann, daher wende ich mich an Sie, verehrter Herr Doktor, und bitte um Beihilfe und Intervention.

Als Gemeinderat und jetziger Kultusvorsteher bin ich vor zwei Wochen nach Bloczow zurückgekehrt und was ich hier angetroffen habe, will ich in einigen Worten schildern:

Die Stadt Bloczow wurde noch am 23. August 1914 von den Russen besetzt und blieb unter der schrecklichen Nagajka bis 28. August 1915.

Mit Feuer und Schwert hat der Vormarsch der Kosaken in Ostgalizien gewütet und das Beispiel der Kosaken hat auf die ländliche Bevölkerung ansteckend gewirkt. Ich kann ohne Uebertreibung behaupten, daß fast alle kleineren Städtchen — und diese sind meistens von Juden bewohnt — zuerst ausgeplündert, und zwar Haus für Haus, Laden für Laden, dann bis auf den Grund oder im größten Teile niedergebrannt wurden. Die jüdische Bevölkerung als kaiserfrei aufs grausamste verfolgt, geprügelt, oft gemordet, mußte flüchten oder wurde verjagt, von beweglichem Gut konnte jeder kaum ein kleines Bündel mitnehmen, sie konnten nirgends Nahrung und Wasser bekommen und so fand sie Zuflucht in den Städten. In Bloczow sind bis nun einige hundert jüdische Familien aus Bialyfamien, Sassow, Dunajow &c. untergebracht. In den Monaten Mai und Juni wurden außerdem über tausend Juden aus den Bezirken Tlumacz, Thymienica &c. nach Bloczow gejagt und verweilten hier über zehn Wochen.

Bei der Okkupation wurde in Bloczow ebenfalls bei den Juden geraubt und während der Invasionzeit mußten sich meine unglücklichen Glaubensgenossen sehr oft vor Sekatur und Verfolgung bei den russischen Stadtverwaltern auskaufen, so daß sogar die wohlhabenderen Kaufleute, welche in ihren Handlungen manche Einkünfte hatten, unverhältnismäßig große Opfer tragen mußten. Dessenungeachtet leisteten die Bloczower Juden fast Unmögliches: die armen Flüchtlinge wurden beherbergt, gekleidet, genährt und der wahre jüdische Schutzengel Dr. med. Samuel Bendel — welchen dann die Russen dafür als Geisel weggeschleppt haben — unterstützte sie mit Rat, Geld und unentgeltlicher ärztlicher Hilfe. Nach der Befreiung von Lemberg hoffte man bald erlöst zu werden. Leider dauerte hier der Positionskrieg etwa zehn Wochen; die Russen hatten daher genug Zeit, die Plünderung gründlich fortzuführen, sie raubten wirklich weiter und vernichteten oder schlepten weg Maschinen, Werkzeuge, Vorräte und insbesondere Metallwarenstände. Nur vor Brandlegung blieben glücklicherweise fast alle Häuser verschont in Bloczow, denn infolge raschen Aufmarsches unserer Armee blieb wenig Zeit für Zerstörung.

Nun ist der Sachverhalt der, daß zwar die Häuser stehen, jedoch fehlt es an Einrichtungsgegenständen und Nahrungsmitteln, die Bevölkerung ist verarmt und herzzerbrechend tausende sowohl Bloczower wie auch von den Städten Bialyfamien, Sassow, Dunajow bisher geflüchtete jüdische, abgehärmte, blasses Männer in Käftanen, in zerlumpten Kleidern Frauen und schlecht

ernährte Kinder, welche kein Heim haben, um zurückzukehren.

Da gilt es, Hilfe zu bringen und rasch eingreifen, denn die Not wird immer größer!

Im Namen dieser Aermsten bitte ich Sie, verehrter Herr Rabbiner, lassen Sie auch diesmal — wie immer — Ihre Barnherzigkeit und Energie zur Geltung kommen und erbitten Sie bei den betreffenden jüdischen Wohltätigkeitsinstitutionen hervorragende und rasche Geldunterstützung.

Ich zeichne mit vorzüglicher Hochachtung  
ergebener  
Dr. J. Mittelmann.

### Hilferuf des Vereines der Kinderfreunde für den 16. und 17. Bezirk.

Über 34 Jahre steht der „Verein der Kinderfreunde“ im Kampfe gegen Not und Elend der armen, frierenden Schulkindern, stets hat er seine charitative Tätigkeit voll und ganz erfüllen können. Doch in dieser stürmischen, drangvollen Zeit, in welcher die Kriegsfürsorge alle Kräfte in Anspruch nimmt, stellen sich der Wirksamkeit der „Kinderfreunde“ beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg. Wir fragen alle Menschenfreunde, können wir arme, hilflose Geschöpfe, deren Väter ihr Blut für uns vergossen, schutzlos lassen, ihre Bitten um Bekleidung zum Schutze vor Kälte unerhört lassen? Unsere schwachen Kräfte reichen heuer bei weitem nicht aus, auch nur sehr geringe Ansprüche zu befriedigen, weshalb wir uns hiermit an die große Deffentlichkeit wenden, mit der inständigsten Bitte, dem Verein durch Spenden an Stoffen, Schuhen, Unterwäsche, Woll- und Strickwaren oder falls dies nicht möglich, durch Geldüberweisungen beizustehen, ihm seine menschenfreundliche Aufgabe zu ermöglichen. Der Gedanke wäre nicht zu fassen, daß das Kind, dessen Vater sein Leben für unsere Sicherheit und Ruhe opfert, den Unbillen des Winters hilf- und schutzlos ausgegesetzt ist, daß es frieren müßt. Unser Hilferuf richtet sich namentlich an jene Kreise, denen der Krieg geschäftliche Vorteile gebracht und die durch Überlassung von Stoffresten oder Kleidern, Leder oder Schuhen uns sehr unterstützen könnten. Und so wollen wir hoffen, daß unsere inständige Bitte, der Not und den Jammer der armen frierenden Schulkindern in Hernals-Straßburg zu Steuern, nicht ungehört bleiben wird.

Gütige Zuweisungen, eventuell Zuschriften, wo Spenden abgeholt werden können, sind zu richten an den Obmann des Vereines, Herrn Dr. Alois Hauser, 17. Bez., Mariengasse 25.

#### Der Vorstand

des Vereines der Kinderfreunde zur Bekleidung armer Schulkindern für den 16. und 17. Bezirk in Wien.

**Brünn.** Bei der am 26. v. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Herrn Gustav Tandler abgehaltenen Plenarsitzung des Kultusvorstandes widmete der Vorsitzende vor Eingang in die Beratung Worte der Erinnerung den draußen im Felde für den Schutz und die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Helden und gedachte dankerfüllten Herzens der ruhmreichen Waffentaten unserer und der Armeen der mit uns verbündeten Reiche. Mit dem heißen Wunsche, daß bald der ersehnte Friede einkehren möge, schloß er mit einem Hoch auf unseren geliebten Kaiser sowie auf die Herrscher des mit uns verbündeten Deutschen Reiches und der Türkei, in welches die Anwesenden, welche sich von ihren Sitzen erhoben hatten, begeistert einstimmten.

**Olmüh.** Eine t. u. t. Sulta. Klingt dies nicht unwahrscheinlich. Und doch existiert sie, mit dem Kaiserbild und zahlreichen Fähnchen in den Reichs- und der verbündeten Reichs-Farben geschmückt im Garten der bürgerlichen Schießstätte in Olmüh. Der Initiative des Feldrabbiners Dr. Sicher um ihr Zustandekommen kamen in bereitwilliger Weise entgegen: Die Gebäudeverwaltung des t. u. t. Garnisonspitailes durch Kommandierung von Mannschaft zum Baue, das bürgerliche priv. t. t. Schützenkorps durch Überlassung seines Gartens, Herr Kultusgemeinde-Vorstandsmitglied Zaitischek durch Überlassung des Holzmaterials, die Fürst Liechtensteinsche Forstverwaltung durch Lieferung von Reisig, die t. u. t. Traindivision durch Enthundung von Mannschaft in diese Forste zum Abholen des Reisigs, die Elektrizitätswerke der Stadt Olmüh durch kostlose Belichtung, der blau-weiße Wanderbund, dessen jugendliche Mitglieder die prächtige und sinnreiche Ausschmückung der Laubhütte unternahmen und mit Unterstützung zahlreicher liebenswürdiger jüdischer Damen in Olmüh an den Sultotabenden den Soldaten einen Imbiß boten. Ihren Ehrentag erlebte aber die Sulta am zweiten Sultotabend durch den Besuch des Stationskommandanten Herrn Generalmajor Reich. In seiner Anwesenheit sowie des Vizevorstehers der Kultusgemeinde Herr Dr. Hochwald, mehrerer Offiziere und Offiziersdamen, zahlreicher Soldaten, die die Sulta und draußen den Garten füllten, machte der Feldrabbiner Dr. Sicher Kiddusch, nachdem lang denselben mit gewohnter Kunstsicherheit Herr Schlesinger, Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde Olmüh. Sodann hielt der Feldrabbiner eine kurze Ansprache an die Soldaten, in welcher er hervorhob, daß die Freude am Freudenfest, welche die Erbauung der Sulta hervorgerufen, durch den hohen Besuch ihren Gipelpunkt erreichte. Das Gottvertrauen, an welches die Sulta erinnert, möge die Soldaten im Felde begleiten und sie möge dessen inne werden, daß sie für ein Vaterland lämpfen, das in so herzerhebender Weise ihren religiösen Gefühlen Rechnung trägt. Die Ansprache schloß mit einem von den Soldaten begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät, worauf die große Menge der Soldaten in- und außerhalb der Sulta die Volkshymne sang. Hierauf hielt der Herr General eine vornehme, gediegene, erstklassige Ansprache, in welcher er den jüdischen Soldaten, deren Heldenmut, Treue und Vaterlandsliebe das höchste Lob zollte und die Erwartung auch zukünftiger Bewährung aussprach. Das vom Herrn General ausgebrachte Hoch auf Seine Majestät wurde stürmisch wiederholt und wieder erlöst der Gesang der Volkshymne. Vor der Sulta brannte ein mächtiges Freudenfeuer, das an dasjenige des einstigen Simcha bei Haschewa erinnerte und der Garten der Schießstätte war durch zahlreiche Lampions illuminiert. Nachdem sich der Herr General unter Ausdrücken des Dankes und der Anerkennung für die erhebende Feier, begleitet vom Feldrabbiner und den Offizieren verabschiedet hatte, wurde die Mannschaft in der Sulta bewirtet und dann vor derselben bei Blitzzicht photographiert.

## Vermischtes.

Kranzablösungsspenden zugunsten der Chewra Kadisha in Wien

### I. Seitenstettengasse 4

für arme franke Gläubersgenossen.

Anlässlich des Ablebens der sel. Hermine Löw: Frime Tranek Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Manfred Schnel: Familie Schnel Kr. 20.—, Jeanette Schnel 25.—; zusammen Kr. 45.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Leon Rittermann: Doktor N. Weinstein Kr. 10.—, F. Rittermann 10.—, Helene Schore 15.—; zusammen Kr. 35.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Friedrich Richter: Salo Fürst Kr. 10.—, Adolf Schindler 10.—, Ludwig Pollatschek 10.—, Leopold Fleischmann 10.—, Samuel Richter 10.—, Leopold Richter 20.—, Lazar Richter 5.—, Leopold Weinstein 5.—; zusammen Kr. 80.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Gustav Lang: Arnold Adler Kr. 20.—, Karl Friedr. Weiß 20.—, Julius E. Lang 10.—, Isro Lang 10.—; zusammen Kr. 60.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Emilie Mayländer: Doktor Moriz Popper Kr. 20.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Ignaz Popper: Familie Ignaz Popper Kr. 50.—

Anlässlich des Ablebens der sel. Anna Rosenberg: Josie Beer Kr. 20.—, Jenny Forst 20.—, Familie Rosenberg 30.—; zusammen Kr. 70.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Nathan Bedmann: Schuhvereinhof Kr. 10.—, Telpherl Philipp für Flüchtlinge 20.—, Dr. Ed. Deutlich 10.—; zusammen Kr. 40.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Moriz Birnbaum: Janas Rörner Kr. 5.—, Moriz Schid 10.—; zusammen Kr. 15.—

Anlässlich des Ablebens des sel. Wolf Storch: Familie Storch und Isler Kr. 10.—

## An die nationale Judenheit!

Zum drittenmale vernehmen wir den dringenden Ruf  
des Staates zur Zeichnung der Kriegsanleihe. Juden!  
Eure Pflicht habt Ihr beim gleichen Anlaß schon zweimal  
getan; tut diesmal mehr!

„Gut österreichisch“ ist von jehler jüdische Tradition; ein starkes Österreich ist auch zur Entwicklung des nationalen Judentums notwendig.

Juden! Arbeitet mit aller Energie an dem Erfolge  
der dritten Kriegsanfahrt!

## Das Exekutivomitee der Zionistischen Partei Österreichs.

### Spenden für Palästina.

Die Berichte, die uns in jüngster Zeit wieder über den Notstand unserer Glaubensbrüder im Heiligen Lande zugingen, laufen so herzerreißend und schreien so dringend nach Hilfe, daß wir die läblichen Bethauverstände auf das inständigste bitten, die an den hohen Festen in ihren Bethäusern für Palästina gespendeten Beträge so bald als irgend möglich einzammlen zu lassen und an das Bankhaus S. M. von Rothchild, Wien, I., Renngasse 3, für die „Hilfskommision 1915“ einzufinden. Ebenso richten wir an alle diejenigen, die unsere Bausteine erhalten haben, die freundliche Bitte, das Ergebnis ihrer Sammlung mit tunlichster Beilehnigung an dieselbe Adresse zu schicken.

Sammlung des Herrn Lazar Birnbaum im Galizzees: Josef Juda Grünwald Sr. 18.86, Salomo Herzlowicz 10.-, Salomon Bergmann 5.-, Frau Golde Schweiger 5.07, Chaim Guitmann 7.40, Benizio Mittelmann 25.80, Josef Weisz 4.-, Hersch Friedmann 6.-, Abraham Josef Schwarin 20.10, Pinhas Grünberger 28.30, Frau Sara Rudel Lejtowicz 4.-, Ida Schwarin 5.-, Josef Stern 6.-, Chaim Braun 3.82, Samson Held 7.60, Lazar Guttmann 21.92, Mordko Weisz 12.54, Abraham Markunzel 4.-, Ossias Alexander 10.35, Mozes Schwarin 20.40, Israel Mandl 6.34, Hersch Planer in Boenitz 10.-, Anselm Friedmann in Galizzees 10.-, Hersch Grünwald in Lissa-Aupole 34.-, Josef Rosenfeld in Galizzees 22.60, Frau Guttmann in Galizzees 5.-, Frau Klein in Galizzees 24.20, Frau Felicja Schwinger 1., Geppi Stern in Galizzees 7.46, Pinhas Wintner in Galizzees 5.50, Mozes Reiniten in Galizzees 15.-, Ossias Marbowiez in Galizzees 36.-, Frau Rachel Herzlowicz in Galizzees 8.90, Abraham Herzlowicz in Galizzees 3.-, Jakob Grünfeld in Galizzees 4.49, Josef Benjamin Rozenfeld in Galizzees 10.10, Frau Freund in Galizzees 1.-, Israel Grünfeld in Galizzees 4.52, Moyses Mosiovics und Frau in Galizzees 20.-, Josef Chaim Klein in Galizzees 7.-, Mendel Herschberger in Galizzees 1.36, Mendel Ber Schwarin in Galizzees 27.94, Meier Aleksander in Galizzees 30.-, Nachman Neimann in Galizzees 6.-, Josef Lazar Rottenberg in Galizzees 10.40, Nidher Sobel in Galizzees 58.-, Jakob Blum in Galizzees 6.-, Salomon Wolf Samet in Galizzees 9.-, Josef Spira in Galizzees 6.60, Aleksander Herschlowicz in Galizzees 21.40, Mendel Juda Nieder in Galizzees 4.42, Simon Wiedne in Galizzees 12.-, Mozes Ber Klein in Galizzees 10.-, Hjal Burgert in Galizzees 11.60, Simpel Zustermann in Galizzees 24.-, Benjamin Wolf Reich in Galizzees 10.-, Chaim Herzlowicz in Galizzees 12.-, Frau Perl Silber in Galizzees 3.78, Rubia Rozenfeld in Galizzees 26.92, Jechiel Steinmann in Galizzees 6.36, Salman Grünberger in Galizzees 5.-, Melech Rosenfeld in Galizzees 9.-, Moyses Chaim Klein in Galizzees 16.71, Ossias Friedmann in Dorgau 7.-, Salman Edlis für Frau Ma kowicz 20.-, Josef Neimann in Galizzees 100.-, Frau Herzlowicz in Galizzees 4.-, Juda Leib Kleinmann in Galizzees 7.12, Benjamin Freireich jun. in Galizzees 2.-, Frau Grojmann in Galizzees 20.-, Lazar Baum in Galizzees 8.04, Chaim Weinberger in Galizzees 3.30, Ruth Grünwald in Galizzees 20.-, Leib Marlowicz in Galizzees 2.-, Frau Witwe Herzlowicz in Galizzees 21.31, Josef Fischtur in Galizzees 12.80, Juda Zuchet in Galizzees 10.78, Frau B. Lewowicz in Galizzees 2.19, Frau T. Silber in Galizzees 6.-, Mordko Bernstein in Barnau 100.78, Mordko Bernstein in Barnau 15.60, Frau Lotte Friedmann in Galizzees 6.50, Rose Samet in Galizzees 6.-, Salman Edlis in Galizzees 15.-, Frau Libe Aleksander in Galizzees 3.-, Juda Go dstein 15.-, David Kigelhaupt in Galizzees 27.30, Frau Matze Halsert in Galizzees 10.-, Benjamin Freireich in Galizzees 8.-, Samuel Mordko Hausmann in Galizzees 30.-, Frau Zute Zigmundowicz in Galizzees 7.44, Israel Margulies in Galizzees 8.88, dazu 2.46 zusammen 10.84, Nathan Berkowicz in Galizzees 1.-, Israel Jakobowicz in Galizzees 2.-, Jakob Klein in Galizzees 1.-, Simon Grünberger in Galizzees 5.-, Frau Noische Brenner in Galizzees 6.-, Abraham Markowicz in Galizzees 2.-, Juda Klein in Galizzees 3.-, Jonas Herzlowicz in Galizzees 200.-, Moyses Friedmann in Galizzees 30.-, Frau Chaje Neimann in Galizzees 18.-, Abraham Joel Weinberger in Galizzees 40.-, Frau Rista Weinberger in Galizzees 32.-, Achiel Wolf Kleinmann in Galizzees 6.-, Abraham Klein in Galizzees 2.-, Moyses Rozenberg in Galizzees 10.-, Moyses Groisman in Galizzees

10.—, Hersch Leib Friedmann in Galiziecs 4.—, Efraim Klein in Galiziecs 7.—, Samjou Wolf Blum in Galiziecs 4.—, Gedalia Rosensfeld in Galiziecs 6.—, Joes Kriyter in Galiziecs 7.88, David Mandl in Galiziecs 8.10, Meier Lefkowicz in Galiziecs 6.—, Frau Nachel Friedmann in Galiziecs 3.—, Mendel Grün in Galiziecs 8.—, Salomon Salman Neumann 100.—, Frau Rabbinerin in Galiziecs 10.—, Leib Lefkowicz in Galiziecs 4.—, David Petmann in Galiziecs 10.—, Rabbi Meier Bal Hanejj Büchje 151.26, Lazar Birnbaum 25.— Das Gesamtergebnis dieser Sammlung beträgt **Kronen 2035.05.** Sammlung des Herrn Rabbiner Dr. Leopold Goldschmied Prohnitz für H.-K.: Maij. Rat Sigmund Reiner Kr. 100.— Julius Altar 50.— Wilhelm Grünwald 50.—, Jozef Feher 50.—, Julius Wajser-vogel dzt. i. Felde 30.—, David Seligz 25.—, Alois Pollak 25.—, Ignaz Brüll 20.—, Karl Springer 20.—, Wilhelm Lösegel 20.—, Noias Ballez 18.—, Moriz Brüll 10.—, Alois Blumel 10.—, Dr. J. Löwenthal 10.—, Moriz Pollak 5.—, Moriz Fleischer 3.—, Bernhard Tauer dzt. i. Felde 8.—, Rabb. Dr. Goldschmid 10.—, zu ammen Kr. 154.—; Sammlung des Herrn Ign. Spielmann in Prohnitz für H.-K.: Ign. Spielmann Kr. 30.—, Dr. J. Löwenthal 10.—, Max Blazer 5.—, Sigm. Freund in Ottasleowitz 5.—, Ueberschuh aus Sievermietung im Beth-Homidrasch Kr. 70.74, zusammen Kr. 130.74, Gesamtergebnis Kr. 584.74 als für Idaia Kr. 4.—, Restbeitrag Kr. 581.74; Saul Stern, Rabbiner, Brod a. S., für H.-K. Kr. 200.—, Israel Bethausverein in Czelan für H.-K. 174.16; Fabian Galia u. Sohn, Wien, für L.-K. Kr. 75.— und für H.-K. Kr. 100.—, Carl Rosenmann im Unterach für L.-K. und für H.-K. je Kr. 50.—; Markus Fraust in Preßburg für L.-K. Kr. 50.—, Leo Deutsch in Baden für H.-K. Kr. 25.—, Dr. H. Fleisch, Stadt Kanitz, für H.-K. Kr. 25.—, Dr. Sigmund Adler in Wien für L.-K. und für H.-K. je Kr. 25.—, Israel Kultusgemeinde in Saaz für L.-K. und für H.-K. je Kr. 50.—, Rabbiner Israel Hager in Wien für H.-K. Kr. 10.—, Dr. Judor Kleininger durch „Agudah“ in Wien für H.-K. 50.—; durch Herrn Wilh. Dannhauser in Innsbruck für H.-K.: Frau Anna Mor. Seidel in Innsbruck Kr. 10.—, Gottlieb Wörgl 10.—, Frauenverein Hohenems 20.—, zusammen Kr. 40.—; Uebermitte: durch Herrn Maij. Rat Ad. Schramel für H.-K. von dem Minyan „Erlach“ Kr. 35.52, L. Hader in Erlach 23.48. Sammlung des Herrn Emil Brunner, Vorsteher in Kanitz, für H.-K.: Emil Brunner Kr. 5.—, Dr. H. Fleisch 5.—, Sig. Haas 2.—, Sam. Bach 1.—, Joz. Reinhardt 2.—, Em. Frei 1.—, Sig. Kreissi 4.—, Joz. Fettner 5.—, Emil Samec 4.—, H. Süßmandl 2.—, Jz. Buder-brot 2.—, Bert. Friedl 1.—, Joz. Kreissi —72, Fr. Fischer 1.—, M. Engel 1.—, W. Bauer 1.—, H. Raß 1.—, zusammen Kr. 38.72; Frau Josephine Stern in Wien für H.-K. Kr. 10.—; Frau Golda Gold erg in Matszawa für H.-K. Kr. 10.—, Maij. Rat. Hager, durch den jüdischen Schulverein für den IX. Bezirk für H.-K. Kr. 5.—; Sammlung des Herrn S. Neubauer, Flüchtling in Dobris für H.-K.: S. Neubauer Kr. —72, W. Schwarz —72, L. Zeiter —72, Jozef Ertel —72, Frau Hanni Tanne —60, H. Ajchlenau —46, H. Wiener —40, S. Diller —40, L. Mandlhorn —10, Ch. Zuder —35, S. Weinrath —6, J. Berger —36, A. Baron —31, J. Ser-wasser —36, Abr. Nobel —36, Frau Dina Melzer —36, Frau Pepi Greif —36, Sch. Öffner —36, B. Picht —36, Frau Mina Neubauer —36, M. Rottenberg —36, R. Eige-stein —34, Sam. Berger —30, M. Weinberger —24, Ch. Baumstark —24, D. Schächter —24, zusammen Kr. 10.82; von dem Minyan bei H. Rabbiner Jak Hager in Wien, Ausstellungsges. für H.-K.: Rabbiner Jak Hager Kr. 10.—, Rabbiner Berisch 5.—, J. L. Brecher 5.—, Herich Sucher 5.—, Mordko Postenof 4.—, Simon Beller 1.—.

Bei der Redaktion der „Oesterr. Wochenschrift“ sind eingelaufen:

Jacob Steinhardt, 19. Bez., Sandgasse 22, Kr. 5.—; Emil Roman, 19. Bez., Grinzingergasse 51 a, Kr. 10.—; Josef Millet, 19. Bez., Rahlenbergerstraße, Kr. 10.—.

## Bücher für die jüdischen Kriegsgefangenen

Spende von Frau Marie Kann.

Das Komitee,  
Ferdinandstraße Nr. 23

## Spendenausweis für flüchtige Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

A. Stern u. Sohn, Wien, I. Kohlmeistergasse (3. Spende in gleicher Höhe)	Mr. 100,-
Michael Venes, Wien, III., Niederöst. Eskomptegesellschaft, Wien, I. je	50,-
E. Sonnenthal jr., Wien, IV.,	25,-
Dr. Leopold Aehn, 1. Bez., Kaiserlicher Rat Paul Lemberger, 9. Bez., Adolf Beck, f. u. f. Hofstickerant, 8. Bez., Fr. Jeanne Stohn, 5. Bez., Jakob u. Bertold Samek 1. Bez., Ha. Heit, 1. Bez., sie Nr. 20.-; A. Büchler Rbh. Hirshler u. Lemberg, Zagreb (Agram), Dr. E. Münn, 1. Bez., Moriz Zelinko, 1. Bez., Geh. Justizrat und f. Regierungsrat Dr. Adoß Edler von Bachrach, Hof- u. Gerichts- advokat, 1. Bez., Dr. Eduard Thaler Hof- u. Gerichtsadvokat 2. Bez., Leo Stein, Schriftsteller, 6. Bez., Caffè-Konditorei W. Todesco, 1. Bez., J. Singer, 1. Bez., Adolf Berner, f. I. Hof- und Kammerstickerant, 1. Bez., Dr. Heinrich Tritsch, Hof- und Gerichtsadvokat, 16. Bez., Karl Plowis, 9. Bez., Richard Schweiger, 1. Bez., Redaktion Jacques Taube 2. Bez., Maria Weil	



Die Eintrittskarten sind in der Buchhandlung R. Löwit, 1. Bez., Rotenturmstraße 22, und am Abend selbst erhältlich.

**Wien.** Die Stellenvermittlung Jüdischer Hochschüler Wiens, 9. Bez., Lichtensteinstraße 11, hat ihre Tätigkeit seit 14 Tagen wieder aufgenommen. Sie vermittelt von neuem Stellen zur Nachhilfe für Mittel-, Bürger- und Volkschüler, Hofmeister, Reisebegleiter, Gesellschafter. Die Stellenvermittlung hat durch ihre langjährige Tätigkeit einer großen Anzahl armer Studenten durch Stundenvermittlung Existenzmöglichkeit geboten. Amtsstunden täglich von 2—3 Uhr, mit Ausnahme Samstag.

**Wien.** (Verband der isr. Religionslehrer an den öffentl. Mittelschulen.) Am 21. September d. J. stand unter dem Vorzeige des Übmannes Dr. M. Simonmann die erste Ausschusssitzung in diesem Schuljahr statt. Nach Erledigung verchiedener Verbandsagenden wurde über den jüngsten Entwurf des Kultus- und Unterrichtsministeriums, betreffend die Zuerkennung einer einmaligen Remuneration an die Supplienten referiert. In Ausführung eines Beschlusses dieser Sitzung wurden nunmehr von der Verbandsleitung an maßgebender Stelle Informationen eingeholt, die dahingingen, daß die isr. Religionslehrer an Mittelschulen, welche gegen Remuneration unterrichten, zweifelsohne mit den Supplienten und Assistenten bewilligten materiellen Zuwendungen zu bedenken sind. Die Durchführung dieses Erlasses sei den einzelnen Landes-Schulräten überantwortet worden.

**Wien.** Am 5. Oktober wurde unter Beteiligung der vornahmsten jüdischen Kreise unserer Residenz Frau Betty Gränfel, geborene Herzta, zu Grabe getragen, die im achzigsten Jahre in ihrer Villa in Reichenau, die in den Sechziger- und Siebziger-Jahren der gesellschaftliche Mittelpunkt des Kurortes war, verschieden ist. Herr Rabbiner Dr. Grunwald hielt die ergreifende Trauerrede. Unter den Anwesenden bemerkte man die langjährige Gesellschafterin und Freundin der Verstorbenen, die Verwandten Herrn Dr. Eugen von Bojschan, Herrn Major von Grünebaum, Herrn Vizepräsidenten Hofrat v. Rappaport, Herrn Salo Cohen, die Damen Hermine von Sonnenthal und Rosatrin Gomperz, von Frysemann und Uslmann vom Mädchen-Unterstützungsverein, Frau Dr. Grunwald von der „Weiblichen Fürsorge“, Frau Hermine Kadisch von der Israelitischen Volksschule, Frau Doktor Rosa Steiner und Professorin Roth (Erster Frauenverein), Frau Geijenheimer und Benedikt vom Frauenhort, Herrn Amtsleiter Krauß, Dir. Fischer. Die Verstorbene, welche in der Stille eine so fürstliche Wohltätigkeit gefügt und bedeutende Legate gemacht hat, hinterläßt bei ihren zahlreichen Freunden eine unausfüllbare Lücke und nicht nur alle, denen sie Gutes getan, auch alle, die in ihrem schöngestigten Salon, in dem Meister Sonnenthal die Hauptrolle spielte, unvergessliche Stunden verbracht, werden der seltenen Frau ein dauerndes Andenken bewahren.

**Wien.** Samstag, den 9. d. M. findet im Bethaus 3. Bezirk, Erdbergstraße 15, vormittags halb 9 Uhr, die Barmizwah-Zeier des Knaben Robert, eines Sohnes des Herrn Samuel Frost, Wien, 3. Bez., Hauptstraße Nr. 28, statt.

**Der 80. Geburtstag** des früheren Bürgermeisters der Israelitengemeinde Schaffa in Mähren, Herrn A. L. Much, der seit ungefähr zehn Jahren in Wien wohnt, wurde am Simchat Thora im Josefsstädter Tempel feierlich begangen. Der Tempelvorstand

hatte schon einige Tage vorher an den Jubilar ein Glückwunscheschreiben gerichtet und ihm darin den Chosson Maftir verehrt. Dem zur Thora Gerufenen machte der Kantor mit schönem Vortrag einen für diesen Zweck verfaßten Mischebetach, worauf Rabbiner Dr. Bauer in einer vortrefflichen Rede den Glückwünschen des Gemeindevorstandes und der ganzen Tempelgemeinde bereden Ausdruck verlieh. Zugleich wies er auf die Verdienste hin, die sich der Jubilar um seine Heimatgemeinde erworben hat und für die ihm deren Ehrenbürgerecht verliehen worden ist, und auf die allgemeine Wertschätzung, die er während des letzten Dezenniums sich durch sein sympathisches Wesen und seinen schönen Charaktereigenheiten in der Josefsstädter Tempelgemeinde zu erwerben wußte; zuletzt wünschte Redner dem an Körper und Geist noch äußerst rüstigen Jubilar noch ein langes Leben in voller Gesundheit, zur Freude seiner Angehörigen und aller seiner, so zahlreichen Freunde.

**Wien.** (Jubiläum.) Am 1. d. M. feierte der bekannte Musikpädagoge und Organist des Mariä-Hilfer-Tempels Prof. Josef Herz sein 25jähriges Berufsjubiläum. Prof. Herz absolvierte im Jahre 1876 das israelitische Blindeninstitut und genoß dort durch den Hofsorganisten Lobo seine erste musikalische Ausbildung. Herz setzte bei E. Sattler seine Studien fort und machte vor 25 Jahren die Staatsprüfungen in Gesang und Geige. Seit mehr als zwei Dezennien wirkte Herz verdienstlich als Musiklehrer am Israel. Blindeninstitut und fast ebenso lange als Inhaber und Direktor einer öffentlichen Musikschule. Auch als Gesangslehrer an den beiden israelitischen Mädchenschulhäusern wirkt Herz seit vielen Jahren in überaus verdienstlicher Weise. Einige Kompositionen Herz's, namentlich Lieder und Chöre fanden wegen ihrer harmonischen Konzeption weite Verbreitung. Aus Anlaß seines Jubiläums kamen Herz seitens des Vorstandes des Mariä-Hilfer-Tempels Ehrengeschenke und Beweise ehrender Sympathie zu. Am Simchas-Thora-Gottesdienst rezipierte Oberkantor Dunnemann einen von ihm zu diesem Anlaß verfaßten Mischebetach meisterhaft vor und hielt Prediger Doktor Dobrowsky an den Jubilar eine herzliche Ansprache. Der Tempelchor sang zu Ehre seines Organisten einen Festpsalm in weihewoller Weise unter Leitung des Chordirigenten Erber.

**Herr A. Loubeckz** veranstaltet in dieser Saison wieder eine Reihe jungjüdischer Abende. Der erste findet Montag, den 18. Oktober, 8 Uhr abends, im Jüdischen Theater, 2. Bez., Taborstraße 12, statt. Zur Aufführung gelangen: „Zurüdgelommeu“ von Schalom Asch, und ein Einklang von Perez. Karten à Kr. 3.—, 2.—, 1.50 und —80 sind zu haben in der Buchhandlung Löwit, 1. Bez., Rotenturmstraße 22, und an der Abendkasse des Jüdischen Theaters.

**Wien.** (Eingesendet.) Sehr verehrter Herr Redakteur! Seit 30 Jahren besuche ich an den hohen Feiertagen den festlichen Gottesdienst, welchen der Vorstand der Wiener Kultusgemeinde alljährlich im großen Musikvereinsaal veranstaltet. So oft ich diese Andachtsstätte betrete, erfüllt mich ein Dankbarkeitsgefühl für den Vorstand und für alle Faktoren, welche an dem Zustandekommen der würdevollen Leitung und dem erhebenden Verlauf des Gottesdienstes teilhaben. Vor allem gebührt dem vom Kultusvorstande bestellten Leiter des Gottesdienstes, dem Hauptkassier Petersilia, der seit vielen Jahren die Leitung dieser gottesdienstlichen Veranstaltung innehat, der aufrichtigste Dank und die volle Anerkennung der Besucher, für die umfängliche, vornehme und taktvolle Führung. Besonders angenehm hat sich dies in diesem schweren Kriegsjahre geltend gemacht, da 2500 andächtige Besucher sich in Andacht vereinigten und auch keine Minute die Empfindung hatten, nicht in einem ständigen, gottgeweihten, modernen Tempel zu sein. In diesem herrlichen Rahmen widelten sich auch die gottesdienstlichen Funktionen ab. Andachtsvoll lauschte die Gemeinde den geistvollen Erbauungsreden des Predigers Dr. Armand Kamilla und den Gesängen und faktoalen Vorträgen des Oberkantors Alois Kulla, dem das Stammpublikum des Bethauses seit Jahrzehnten als gediegenen Musaphantor und Chasan schätzten und würdigen gelernt hat. Besonders viel zur Hebung der Andacht und zur Erbauung der Gemeinde hat der Schachristantor und Bal-Koreh, Leo Funke, ein junger, zu schönen Hoffnungen berechtigender Kantor beigetragen, der heuer zum erstenmale die Schachrisfunktion im Musikvereinsaal hatte, und sich dieser Aufgabe sowohl durch verständnisvolle Rezitation wie durch die mit Chor vorgetragenen Gebete und nicht zuletzt durch das exakte Vorlesen der Thora in glänzender Weise entledigt hat. So hat denn alles zusammen gewirkt, um den Gottesdienst im Musikvereinsaal zu einem würdigen, erhebenden, unvergesslichen zu gestalten. Hierfür sei im Namen der Besucher, Militär und Zivil, allen: dem Kultusvorstande, der Leitung und den Funktionären öffentlich der beste Dank gesagt.

Indem ich Ihnen für die Veröffentlichung dieser Zeilen bestens danke, zeichne ich hochachtungsvoll  
S. Berman.

**Austritte aus dem Judentum**

vom 19. September bis 2. Oktober 1915.

- Arzt Sofie**, Private, geb. 21. Aug. 1901 in Komorn, III., Hegerg. 9.  
**Bunzl Margarete geb. Schönberg**, Fabrikantengattin, geb. 4. März 1884 in Wien, XIX., Schreiberweg 3.  
**Fränkel Ernestine**, Artistin, geb. am 4. Juni 1890 in Wien, I. Bez., Kurrentgasse 12.  
**Glück Tobias**, Metalldrucker, geb. 6. Jänner 1875 in Raubowitz, Böhmen. XVI., Römergasse 69.  
**Goldis Markus**, Schriftsteller, geb. 4. November 1879 in Odessa, VI., Hofmühlgasse 13.  
**Gottlieb Walter**, Gymnasiast, geboren 16. Juli 1901 in Brünn, IX., Rögergasse 18.  
**Hart Käthe, gesch. Hirschl**, Private, geb. 25. Jänner 1885 in Wien, VII., Westbahnstraße 27.  
**Hirsch Charlotte**, Private, geb. 16. Dezember 1891 in Trebitsch, II., Am Tabor 28.  
**Kohn Fritz**, Handelsagent, geb. 17. Juli 1891 in Wien, III. Bez., Radetzkystraße 22.  
**Lipiner Josef**, stud. med., geb. 2. März 1893 in Wien, II., Praterstraße 56.  
**Maximilian Max**, geboren 5. September 1889 in Pullitz, Mähren, II., Rote Sternsgasse 12.  
**Neuberger Arnold**, Zahntechniklehrling, geb. 15. Sept. 1901 in Purkersdorf, IX., Marktstraße 33–35.  
**Revi Aranka**, Ingenieursgattin, geboren 5. Juni 1888 in Budapest, II., Valeriestraße 110.  
**Weiß Adolf**, Hilfsarbeiter, geboren 16. Jänner 1883 in Budapest, XVI., Brunnenstraße 14.

**Geschenk eines Husarenobersten für eine Synagoge.**

Wie aus Nyireghaza gemeldet wird, hat der Husarenoberst Ákosius Nagy der dortigen israelitischen Religionsgemeinde ein interessantes Geschenk gewidmet. In einer verwüsteten Ortschaft in Russisch-Polen kam unter den Trümmern der eingestürzten Synagoge ein großer silberner Armleuchter zum Vorschein, den der Oberst in Begleitung eines im warmen Tone gehaltenen Schreibens dem Gemeindepräsidenten Mathias Künn übermittelte. Der Leuchter wurde im Nyireghazaer Tempel untergebracht.

**Jungbunzlau.** Im hiesigen Spital befindet sich unter den Rekonvaleszenten der bekannte Violinvirtuose Rudolf Weinmann, der die unfreiwillige Muße dazu verwendet, mit seiner Kunst Wohltätigkeit zu üben. Wie sein Vater, Herr Markus Weinmann, durch Werke der Philanthropie sich auszeichnet, der jüdischen Kriegsflüchtlinge sich annimmt und der Kriegsfürsorge die besten Dienste leistet, so daß er das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes erhielt, so veranstaltet sein Sohn mehrere Konzerte, deren Ertrag wohltätigen Zwecken gewidmet sind.

Wenn er in Stunden der Einjamkeit, die das Spitalsleben mit sich bringt, seine Geige ergreift, so scharen sich Kranke und Verwundete um ihn und lauschen den Tönen, die seinem kostbaren Instrumente und der Tiefe seines jüdischen Herzens entquellen. Dem jungen Meister werden viele Dankesbezeugungen dargebracht, die auch dem Judentum Ehre bringen.

**Pohlitz.** Unter allgemeiner Teilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde der am zweiten Rosh-hashanahage verstorbene Herr Bernhard Haas zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verewigte, der ein Alter von 81 Jahren erreichte, gehörte einer langen Reihe von Jahren hindurch der Gemeindewaltung an und war insbesondere als Gemeinderat und Mitglied des Ortschulrates für das Wohl der Gemeinde in verdienstvoller Weise tätig gewesen. Wegen seines streng rechtlichen, biederan Charakters, nicht minder wegen seines stillen, ruhigen Wesens, erfreute er sich jederzeit allgemeiner Wertschätzung und Hochachtung. — Unlänglich des Leichenbegängnisses des sel. Herrn Bernhard Haas wurden statt eines Kranzes für wohltätige Zwecke gespendet: Israel. Kultusgemeinde Kr. 30.—, Louis Haas und Frau 20.—, Max Haas und Frau 20.—, Rudolf Haas 20.—, Moriz Glaser 10.—, Sigmund Haas 10.—, Wilhelm Gustav Haas 10.—, Emilie Hauser 10.—, Jakob und Jenny Chlomatsch 20.—, Karl Scheutzil 10.—, Kaiserl. Rat Ranitz 10.—, Wilhelm Bader 10.—, Dr. Emil Bodansky 4.—, Moriz Spitz 5.—, Max Seidl 5.—, Heinrich Pollak 5.—; zusammen Kr. 191.—

**Brünn.** (Spenden.) Von Herrn J. H. Bittermann sind uns für die notleidenden Juden in Galizien Kr. 5.—, für die Kantorenflüchtlinge Kr. 5.— zugekommen.

# Feuilleton.

## Mein schönster Freitag-Abend.

Von Dr. M. M. Tauber, derzeit im Felde.

Während des Gefechtes, während des Marsches, im Graben und im Lager, während der Arbeit um die Verwundeten — ich habe meinen Freitag-Abend. Wenn es zu dunkeln beginnt, rauche ich noch eine Zigarette an und wenn sie zu Ende gebrannt, heiße ich den Sabbath willkommen; da schließe ich die Augen und lasse meiner Seele freien Flug. Weit, weit schwebt sie, auf Flügeln der Sehnsucht, hinweg über Berge und Täler von den Feldern des Kampfes und Todes zu den Klüften des Friedens, in die Heimat. Da steht jetzt irgendwo ferne, ferne, in einem freundlichen Stübchen ein altes Mütterlein vor zwei brennenden Herzen und hebt segnend ihre Hände und betet für ihre Söhne, die draußen im Kampf und Gefahr. Und da liegt irgendwo ferne, ferne, im hellerleuchteten Zimmer, vor drei brennenden Herzen, eine junge Mutter, das Kindlein am Arm und summt vielleicht:

Militärfilz! Der Vater ist im Krieg,  
Der Vater ist im Polenland,  
Polenland ist abgebrannt . . .

In einem kleinen, zum großen Teile abgebrannten polnischen Dorfe kehrten wir ein. Die Häuser der Juden sind zerstört, die Bewohner geflüchtet oder mitgekleppt vom Feinde. Nur drei sind zurückgeblieben. Sie haben sich heute, da sie zum erstenmal unser Militär erblickten, zum erstenmale aus ihrem monatelangen Versteck hervorgetraut. Noch zitternd von den ausgestandenen Schrecken, aber mit freudig blickendem Gesichte kommt mir der Hausherr entgegen, als ich die kleine Stube betrete. Tief zieht er den Hut und reicht mir die Hand: „Guten Abend, Herr Doktor!“ Er kennt das rote Kreuz. Unaussprechliche Zärtlichkeit klingt in seiner Stimme. Wie lieb müssen diese Leute ihre Soldaten haben. Sein altes Weib bietet mir einen Sessel an, den einzigen, den sie besitzen, nachdem sie ihn sorgfältig mit der Schürze abgewischt. Am alten Schubladekasten brennt eine Kerze. Sie erhellt spärlich die Stube. Ich blicke umher. Leere Wände, eine Bank, ein leerer Bettgestell, sonst nichts. Die alte Frau bemerkt meine Blicke und sagt fast verächtlich: „Das hat nicht so ausgesehen, Herr Doktor. Da waren Bilder — sie zeigt auf die in der Wand stehenden Nägel — ein schöner Tisch war da mit seinen Sesseln, gutes Bettzeug, ein Kästen voll Wäsche, Gläser, Teller, Geschirr.“ Sie öffnet die Tür zur kleinen Küche nebenan. Zahl die Wände, nur ein Tisch, darauf auch eine brennende Kerze, fast zu Ende. „So sey ich aus, Herr Doktor, alles, alles haben sie mir genommen. So schön hab' ich mir alles zusammengestellt gehabt; wer hergekommen ist, hat gestaunt, wie alles spiegelt.“ Sie kann nicht weiter. In Tränen erstickt ihre Stimme. Sie weint bitterlich. Ich tröste sie: „Gott wird schon helfen, es wird alles wieder sein wie einst. Hauptache, daß Sie leben und wir wieder da sind.“

Mann und Weib falten die Hände, blicken zum Himmel und sagen auf einmal: „Gelobt sei Gott! O, was haben die mit uns getrieben!“ — beginnt jetzt der Alte — „Geraubt, geplündert, geschlagen haben sie uns. Mitgeschleppt, wem sie erwidert haben, auch einen Siebzigjährigen, der kaum gehen hat können, einen Achtzehnjährigen haben sie erschossen, die Stiefel haben sie uns

von den Füßen gezogen, die einzige Kuh haben sie uns weggenommen; fünf Hühner haben wir gehabt, weg sind sie." Die Alte weinte: „Alles, alles."

Ich trete aus Fenster. Sonderbar! Die kleinen Fenster der niedrigen Stube, deren Wände so leer, deren Einrichtung so spärlich, die kleinen Fenster sind blank geputzt und davor sind schimmerndreine, feine Spizenvorhänge. Die Alte fährt liebkosend mit der Hand darüber, sind scheinbar ihr Stolz. „Die hab' ich gerettet und heute hab' ich sie hergenommen, weil Freitag-Abend ist. Freitag." Sie weiß nicht, daß auch ich meinen Freitag-Abend habe.

Freitag-Abend . . . irgendwo ferne ein altes Mutterlein hebt segnend die Hände über zwei Lichter, irgendwo ferne eine junge Mutter, ein Kindlein im Arme vor drei brennenden Kerzen . . . Freitag-Abend, Freitag-Abend . . .

„Warum zündet Ihr keine Schabbeskerzen?" frage ich plötzlich.

Sie schauen mich staunend an. Dann schüchert der alte Mann, der Greis mit dem weißen Bart, laut auf, wie ein Kind weint er der alte Mann.

„Das sind sie ja, das —" schluchzt er und zeigt auf die fast erlöschenden Kerzen im Zimmler und in der Küche. „Es darf ja nicht sein, aber . . ."

Was sind dies für Menschen? Daß man ihm sein Heim zerstörte, sein mühselig zusammengeknetetes Hab und Gut vernichtete, seine einzige Kuh kaufte, seine Stiefel ihm von den Füßen zog, den Polster ihm von Kopf hervorriß — was tat es ihm?! Über daß er am Freitag-Abend keine Sabbathkerzen zünden konnte, daß er seinem Gottes nicht dienen und ihn nicht ehren konnte, wie es in der Heiligen Schrift geschrieben — darob weinte er bitterlich. Und was sind das für Menschen? Sie lassen sich ausplündern, sie lassen sich morden und in Knecht schaft schleppen — aber Berrat, nein, das kennen sie nicht! Alles können sie ihnen nehmen die wilden Kosaken, ihr Gut und ihr Leben, aber nicht den Glauben, nicht die Treue! Auch sie sind Helden, sie sind Märtyrer, das schmerzlichste in der Welt sind Tränen eines alten Mannes. Und dennoch, was ich da empfand, war nur Bewunderung.

Ich winke meinen Burschen heran und gebe ihm einen Befehl. Nach einer Weile kehrt er zurück. Zwei Kerzen und eine Flasche Wein bringt er, ich ließ aus dem Sanitätskorb kommen. Für Verwundete waren sie bestimmt, ich gab sie schwer Verwundeten. Und sie haben ihre Schmerzen gelindert. Ich reiche es dem Alten: „Zünden Sie an und machen Sie Kiddusch."

Ich weiß nicht, was der Alte dachte; sie blickten mich an, als ob der Prophet zu ihnen herniedergestiegen wäre, sie zu erlösen. Vielleicht habe ich ihnen den Glauben an die Wunder Gottes zurückgegeben, die Ueberzeugung, daß Elijah einst kommen wird, ihren Leiden ein Ende zu machen und sie zu führen in das Land, daß Gott ihren Vätern verheißen.

Wenn daheim am Freitag-Abend die Mutter ihren milden Blick zum Himmel hob und segnend die guten Hände hob und wir Kinder andachtsvoll zu ihr empor schauten — es war so schön. Wenn daheim das blühend schöne Weib am Freitag-Abend mit leuchtenden Augen vor den drei Lichtern das Gebet sprach — für mich, für sich, für unser Kind — es war so schön.

Da jetzt die alte Frau mit Tränen in den Augen die Kerzen entzündete und der Alte weinend den Kiddusch sprach — es war, als ob alter Friede und neuer Reichtum in die kahle Stube gezogen wäre, es war so unendlich schön, es war mein schönster Freitag-Abend.

## Literatur.

**Juden und Deutsche.** Von Davies Trietsch. (Verlag von R. Löwitz.) Vor einigen Jahren ließ der weitgereiste Verfasser, der das Studium des Judentums im Orient sich zur ersprachlichen Lebensausgabe gemacht, in den Bert.-Jahrsheften für das Deut. Reich um im Ausland, also einer christlichen, für deutsch-nationalistischen Kreise, die selbst eines gewissen reinölklichen Anstriches nicht entbehren und dem Judentum nicht immer gerade günstig gesinnt sind, eine Reihe von Studien erscheinen, die die Grundlage der heutigen Publikation sind. Sie riefen in weiten reindutschen Kreisen damals das größte Aufsehen hervor und sind hauptsächlich an unsere Nachbarn und Freundesmonarchie gerichtet und gewinnen mit jedem Schritt, die wir und die Türkei unseren Feinden abringen, mehr Aktualität. Der Haupttrumpf des Buches ist, daß immer wieder Regierungs- und andere Kreise darauf gewiesen werden, daß das Deutschland in 12½ Millionen Juden, welche Deutsch oder Jiddisch als Muttersprache reden, einen ausgestreden Führer zur Weltherrschaft besitzen, dessen Einfluß es bisher unterschätzt und nicht beachtet hat, obwohl alle Publikationen der Kreise, die sich mit Verbreitung des Deutschstums beschäftigen, immer wieder hervorheben, daß die deutsche Sprache stets deutschen Einfluß, Handel, Macht, Reichtum nach sich zieht. Daß nun einmal von 14½ Millionen Juden 12½ Deutsch oder Jiddisch ihre Muttersprache nennen, ist eigentlich ein nicht ganz geklärter Faktor, denn daß die Wissenschaft des Judentums, ob christlicher oder jüdischer Herkunft sich zum größten Teil der Sprache Mendelssohns bedient und deutsch ist, kann nur ein Teilsfaktor dieser Erscheinung sein, die einmal da ist und mit der gerechnet werden muß von Freund und Feind des Deutschstums und des Judentums. Wenn Deutsch als Weltsprache im Jahre 1801 an zweiter Stelle stand, 1901 aber wieder, nur daß diesmal England, nicht Frankreich, an erster Stelle steht, so hat dabei der Antisemitismus seine Rolle gespielt, indem das Judentum langsam 2½ Millionen deutschpredende Glaubensbrüder aus Russland und Rumänien in das englische Lager abgewichen mußte. Diese Bevölkerung von 12½ Millionen Deutschen jüdischen Glaubens, die über die ganze Welt zerstreut sind, so viel wie die ganze Hälfte der deutschen Katholiken, hat nachweisbar überall zur Gründung deutscher Spieler, deutscher Schäuler, zur Beschäftigung deutscher Aerzte, Lehrer, Künstler, zur Errichtung deutscher Theater, Klubs ic. geführt. Daß die Juden noch mehr als die Deutschen überhaupt ein Volk des Buches sind, gibt dieser deutschen Auswanderung besonderen Stützpunkt und Halt, während der christliche deutsche Auswanderer, dieser tüchtige, bewundernswerte Arbeiter und Landmann, als nicht literaturmensch vielmehr der Entnationalisierung erliegt (wie besonders Ungarn), wenigstens wie in Amerika weit weniger Werbestraß aufbringt, wie der deutschjüdische Kaufmann, Fabrikant, Journalist. Das sehen wir heute an den Deutschen Russlands, wie hochkonservative deutsche Blätter zu berichten wissen, da nur der deutschjüdische Russe den deutschen Soldaten mit Jubel als seinen Bruder empfängt, der deutsche Bauer gleichgültig bleibt. Daß das deutsche Großkapital in Amerika fast ausschließlich jüdisch ist, wird der deutschen Regierung und dem deutschen Volke auf das eindringlichste predigen, wie wichtig ist, diese dem Deutschen Reich, aber nicht der Anhänglichkeit an Deutschland verloren gegangenen Brüder durch gute Behandlung ihrer Glaubensgenossen bei guter Laune zu erhalten. In der Tat erweist sich heute das deutschjüdische Kapital spröde gegen die Ententeleihe, ein Zug von solcher Bedeutung wie mehrere gefallene Festungen. Daß die jüdische Encyclopädie Englisch, und zwar zu dreiviertel Uebersetzung aus dem Deutschen, geschrieben, noch mehr, daß die Schulen der Allianz Israelite im treuen Festhalten und echt jüdischer Dankbarkeit für Frankreichs leider nunmehr gewesene Gastfreundschaft überall noch französisch sind, ist gewiß nicht im Interesse des Deutschstums als solchen. Wenn Poli sagen durfte, leider sei die Levante nicht mehr ein französischer See, dieser Umstand war mit einer der Gründe zum Weltkrieg mit dem Revanchegedanken, so ist es zum Teil das Verdienst der massenhaft nach dem Orient gewanderten russischen, rumänischen und deutschreidenden Juden, sobald Jerusalem ein Klein-Jiddisch-Berlin wird, wie mit der Zeit New York (20 Prozent Englisch, Irisch-Wallisch, 19 Prozent Jiddischpredender). Auch daß die Zionisten, so lange das Hebräisch nicht lebende Sprache ist, auf die Sprache Herzls als Kongress- und VereinsSprache geeinigt haben, ist ein nicht zu unterschätzender Faktor für Verbreitung des Deutschstums. Uns Österreich mag freuen, daß der Verfasser unserer Monarchie der deutschen mehrfach zum Muster aufstellen darf, daß unsere Regierung weit liberaler in der Auffassung jüdischer Konsularbeamter, Aerzte ic. ist, daß das I. u. I. Postamt in Jerusalem sich nur von dem russischen an Judenfreundlichkeit überbielen läßt, das mit echt russischer Schläue einen jüdischen Postdirektor hatte. Obwohl erst einige Monate alt, ist das Buch des Verfassers darin überholt, daß die deutsche Regierung im Osten überall das Judentum und dem Jiddisch das größte Entgegenkommen zeigt, daß, wie mir Augenzeugen aus dem Felde berichten, man den preußischen Junker mit dem Raftan-juden eingehängt sehen kann, eine unglaubliche Wandlung der Nation, aus der noch vor zwei Jahren das Drama „Ketten“ entstehen konnte. Als zur Zeit der Reformation eine Abwanderung

des Deutschums aus dem katholischen Polen stattfand und der Jude sich überall an die Stelle des Deutschen setzte, hat der Jude bis gegen Odessa hinein, eine breite deutsche Kulturstrasse durch Jahrhunderte gezogen, auf die jetzt das Saatforn deutscher Gesittung aufgeprägt werden kann. Noch viel größer wird die vermittelnde Kraft des Judentums sein, falls der Orient eine deutsch-österreichische Interessenphäre unter türkischer Herrschaft wird, namentlich aber wichtig eine Stärkung des deutschen Judentums in den Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, wo es den Hauptfern der deutschen Auswanderung bildet und bei dem freundlichen Entgegenkommen der betreffenden Regierungen naturgemäß mit der Zeit ebenso Kanadier, Anglo-Amerikaner, Spanier werden wird, wie der christliche Auswanderer, wenn sich nicht Deutschland durch seine Gesandtschaften und Konsulate des freundlichsten Entgegensemmens, beflecken wird. Ein ernstes Wort in ernster Zeit, wird das Büchlein, namentlich, da es dem weitschauenden Blick des deutschen Kaisers zu Gesicht gekommen sein dürfte, trotz seiner mit dem Drang der Zeit entschuldabaren etwas frauen Komposition durch die Macht der beigebrachten Zahlen und Ziffern seine wuchtige Sprache sprechen.

Clotilde Benedict.

**Aus Rumänien.** Wir erfahren, daß die seit vielen Jahren angefangene Arbeit über die „Geschichte der rumänischen Juden“ von dem kürzlich verstorbenen Dr. Elias Schwarzfeld, dem Sekretär der J. C. A. in Paris, in seinem Nachlaß als vollendetes Manuskript gefunden worden ist. Die Arbeit ist das Resultat einer langjährigen mühevollen Arbeit eines der wenigen Kenner der Geschichte der rumänischen Juden.

## Briefkasten.

**Professor R. St.** Wir danken herzlichst für Ihre lieben Zeilen, die wir an die richtige Adresse weitergeleitet haben, und bitten Sie um Ihre freundliche Einsendung, die unseren Leserkreis gewiß sehr interessieren wird.

R. L. in Wien. Verbindlichsten Dank.

E. u. B. in Wien. Wurde gleich nach Erhalt im gewünschten Sinne erledigt.

R. B. Darf nicht weitergeleitet werden, da dies vom Kriegsministerium verboten ist. Wollen Sie sich an die Ihnen zuständige politische Behörde erster Instanz wenden.

**Bernhard Hofbauer, Wien.** Das Wort יְהוָה bedeutet hallen, schallen, jubilieren als Weiterbildung von יְהֹה (Richter V, 28). Nach R. haschana 26 a bezeugt R. Akiba, daß in Arabien der Widder „Jubla“ genannt wurde. In jer. Ber. I, heißt es auch: in Arabien nennt man das Lamm „Jubla“. Josua 6, 5 קָרְנֵן יְהוָה וּבְלַבְלָה Widderhorn als Blasinstrument. Das Jobeljahr wurde vermittelst der schallenden Trompete durch das ganze Land verkündet.

**G. in Wien.** Der Nordau-Artikel in Nr. 36 war der „Jüdischen Arbeiter-Korrespondenz“ (Den Haag, van Galenstraat 68) von L. Chasanowitsch entnommen.

## Druckfehler-Berichtigung.

In dem Aufsatz „Der Jugendgottesdienst“, Seite 722, Spalte 2, Zeile 11, von oben, soll statt „Jugendgottesdiensttagen“ richtig heißen „Jugendgottesdienst-Typen“.

## Danksagung.

Den ansehnlichen Körperschaften und liebworten Freundeskreisen, die anlässlich meines 80. Geburtstages mich in so erhebender und schmeichelhafter Weise geehrt und erfreut haben, sage ich aus tiefbewegtem Herzen meinen innigsten, unauslöschlichen Dank.

Wien, im Oktober 1915.

Adolf Schreiber.

## Öffentliche Danksagung!

Die Hunderte von Flüchtlingen, denen Herr Josef Drechsler, zur Abhaltung des Gottesdienstes während der jüdischen Feiertage, in seinem Hause 2. Bezirk, Bechardgasse 18, die geeigneten Lokalitäten großmütig zur Verfügung stellte, ja selbst die Kosten der zu diesem Zweck nötigen Adaptierung und Einrichtung aus eigenem bestreit, damit die aus ihrer Heimat vertriebenen wenigstens ihre Andacht in gewohnter Weise abhalten können, fühlen sich verpflichtet, Herrn Drechsler ihrem innigsten und aufrichtigsten Dank für seine Munifizenz öffentlich auf diesem Wege auszusprechen und ein

„Tascher Kochachu“

zuzurufen!

## Zur gefälligen Beachtung!

Wir ersuchen unsere geschätzten Abonnenten um rechtzeitige Einsendung der laufenden Abonnementgebühr, damit die Aussendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Bei Einsendung der Beiträge wolle man sich des der vorigen Nummer beigelegten Posterlagescheines bedienen.

## Die Administration.

### Albert Baum-Stiftung für Techniker.

Anzahl der Plätze: 12 im Betrage von je Kr. 200.—.  
Bewerbungsberechtigt sind: Junge Leute jüdischer Religion, die sich der Technik widmen.

Bevorzugt sind: Die Söhne des Herrn Simon Baum, Bruders des am 29. Februar 1864 verstorbenen Herrn Albert Baum s. A. (Für solche Einschreiter beträgt der Stiftplatz Kr. 600.—.)

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Studienzeugnisse.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Oktober 1915.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

### Jonas Freiherr von Königswarter'sche Stipendien für Theologen.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 890.—.  
Bewerbungsberechtigt sind: Hörer jüdischer Theologie der Wiener israel.-theol. Lehranstalt, welche den philosophischen Studien an der l. l. Universität Wien obliegen oder obgelegen sind.

Verleihungstag: 18. Dezember 1915 (11. Thebet).

Gesuchsbeilagen: 1. Geburtschein; 2. Nachweis der österr. oder ungar. Staatsangehörigkeit; 3. Maturitätszeugnis; 4. Matricelschein der l. l. philosophischen Fakultät in Wien; 5. Universitäts-Kolloquienzeugnisse; 6. Zeugnisse über den derzeitigen Betrieb theolog. Studien; 7. Armutzeugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Oktober 1915.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

### Dr. Adolf Schmiedl-Widmung für Talmudschüler.

Anzahl der Plätze: Vier im Betrage von je Kr. 400.—.  
Bewerbungsberechtigt sind: Israel. bedürftige Gymnasialschüler, welche Talmudstudien betreiben.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Nachweis des schulmäßigen Talmudstudiums, Studienzeugnisse.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 15. Oktober 1915.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

### Dr. Max Friedländer Heirats-Ausstattungsstiftung für ein armes Waisenmädchen.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 120.—.  
Bewerbungsberechtigt sind: Arme verwaiste Mädchen jüdischer Konfession.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Totenschein, Sittenzeugnis, Verlobungsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Oktober 1915.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor der Verleihung dieser Stiftung verehelichen, werden jedes Anspruches an dieselbe verlustig.

### Dr. Ignaz Lemberger Heirats-Ausstattungs-Stiftung für arme verwaiste Mädchen.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 280.—.  
Bewerbungsberechtigt sind: Arme Waisen nach einem Mitgliede der israel. Kultusgemeinde Wien, welche sich zu verehelichen im Begriffe sind.

Bevorzugt sind: Bewerberinnen, welche ihre Verwandtschaft oder Schwägerschaft mit dem am 24. Oktober 1866 verstorbenen Herrn Dr. Ignaz Lemberger s. A. oder ihre Zuständigkeit nach Wien auszuweisen vermögen.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Totenschein, Sittenzeugnis, Verlobungsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Oktober 1915.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

**Charlotte Kuffner'sche Familienstiftung.**

Anzahl der Pläze: Unbestimmt, zusammen Kr. 700.—.  
Bewerbungsberechtigt sind: Arme Verwandte der am 28. Dezember 1896 in Wien verstorbenen Frau Charlotte Kuffner.

Bevorzugt sind: Insbesondere mit der genannten Stifterin verwandte arme Witwen.

Verleihungstag: 30. Dezember 1915 (23. Thebet).

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, legaler Nachweis der Verwandtschaft mit der Stifterin, eventuell Totenschein des Gatten.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Oktober 1915.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

**Orias H. Schorr'sche Stiftung für Hörer der israel.-theol. Lehranstalt Wien.**

Anzahl der Pläze: Unbestimmt, im Gesamtbetrag von Kr. 11.400.—, und zwar a) für Rabbinatskandidaten im Betrage von je Kr. 600.—; b) für Lehramtskandidaten im Betrage von je Kr. 400.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Seminaristen, welche sich an der israel.-theol. Lehranstalt a) zu Rabbinern, b) zu Lehrern herabilden und sich zumindest im zweiten Jahrgange ihrer Studien-epocha befinden. Dieselben müssen aus dem ersten Studienjahre guten Fortgang und sittliches Verhalten ausweisen und arm sein.

Bevorzugt sind: In einer galizischen Gemeinde zuständige Bewerber, welche sich mittels schriftlicher Erklärung verpflichten, nach Beendigung ihrer Studien in Galizien wirksam zu sein.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Studienzeugnisse der israel.-theol. Lehranstalt und der f. f. phil. Fakultät Wien, Indices dieser Unterrichts-Anstalten, Bestätigung des Rektors der israel.-theol. Lehranstalt über das sittliche Verhalten des Bewerbers.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Oktober 1915.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

**Dr. Max Bardach'sche Stiftung für israel. Witwen und Waisen nach Zahnärzten.**

Anzahl der Pläze: Zwei im Betrage von je Kr. 60.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Arme hilfsbedürftige israel. Witwen oder Waisen nach Zahnärzten, welche Doktoren der Medizin waren, dem mosaischen Glauben angehörten und in einem der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder ihre Praxis ausübten.

Verleihungstag: 21. Dezember 1915.

Gesuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Totenschein des Gatten bzw. Vaters, Bescheinigung der zuständigen Aerztefammer, daß derselbe Doktor der Medizin war und den Beruf eines Zahnärztes in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern ausübte.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 15. Oktober 1915.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stod (Einreichungsprotokoll).

Wien, 15. September 1915.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Vorstand der Israelitengemeinde Trebitsch.

Zahl 719.

**Kundmachung.**

Am 20. November 1. J. gelangen die Zinsen der hierortigen Brautstiftung des seligen Herrn Emanuel Subak, pr. 460 Kronen an eine Braut zur Verleihung.

Die Gesuche sollen bei dem gefertigten Bürgermeisteramt bis 31. Oktober 1915 eingegangen und mit folgenden Beilagen versehen werden:

1. Dem Geburtszeugnis,
2. dem Armuts- oder Mittellosigkeitzeugnis,
3. einem Sittenzeugnis,
4. einem Nachweise des Brautstandes,
5. einen eventuellen Nachweise der Verwandtschaft mit dem Stifter oder dessen seligen Gattin Frau Katharina Subak, da Verwandte ein Vorzugsrecht besitzen.

Die Auszahlung erfolgt nach stattgehabter Vermählung, welche durch den Trauschein nachzuweisen ist, wozu eine Frist von 6 Monaten offen steht.

Nach Ablauf dieser Frist erlischt dieser Anspruch, doch kann die Betreffende wieder einreichen.

Bürgermeisteramt der Israelitengemeinde  
Trebisch, den 26. September 1915.

Der Bürgermeister.

**Hochschüler** Israelit, unterrichtet alle Gymnasialgegenstände, auch hebräisch. Zuschriften an M. Henoch, I. Universität.

**Glückliche Existenz.**

In einer berühmten und vielbesuchten Kurstadt Böhmen wird das einzige vorhandene jüdische Hotel vom Besitzer verpachtet, eventuell verkauft. Das Hotel steht in bester Lage im Kurzentrum und ist vollständig erstklassig eingerichtet und modern gebaut. Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes.

**Ungarisches Mädchen** aus besserem Hause möchte bei frommer Familie unterkommen. Geht auch zu Kindern. — Rechnitzer, Szepet, Ungarn.

**Hochschüler**, tüchtiger Korrepetitor, mit besten Referenzen, beider Landessprachen mächtig, erteilt Unterricht in allen Gymnasialfächern, besonders Mathematik und Physik. Gefl. Zuschriften erbeten an folgende Adresse: Jacques Platschick, II., Praterstrasse 50/39. G.

**Zu israelitischen Lehrer od. Pensionat** ausserhalb Wiens, suche ich meinen 12jährigen Knaben in ganze Verpflegung zu geben. — Briefe erbeten unter »Bürgerschule« an die Expedition des Blattes.

**Intelligenter Mann** 20 Jahre alt, militärfrei, aus bessrem Hause, tüchtiger Landwirtshafter, unterrichtet genau Hebräisch, sucht eine Stellung, auch in der Provinz, eventuell als Erzieher. Rothstein, VI. Bez., Matrosengasse 6, Tür 22. G.

**Musikalisch gebildeter Kantor** und tüchtiger Vorbeiter, Schochet und Baudek, wie auch Kaure, sucht Posten, provisorisch oder stabil. Gefl. Zuschriften an M. T., Wien, II., Große Pfarrgasse 11, Tür 17.

**Pensionierter Staatsbahnhankanzlist** dessen Söhne alle im Felde stehen, er selbst mit Frau, Kindern und seinem blinden, taubstummen Bruder sehr in Not lebt, bittet edle Geschäftswohltäter, ihn zu Büroarbeiten, Gängeverrichtungen eventuell als Reisenden gütigst zu verwenden. Unter Adresse »Ph. R.« an die Administration. G.

**Hebräischer Pädagoge** hat noch für Talmud, Bibel u. Thora mit Raschi einige Stunden frei. Anmeldung unter Adresse E. T., Nestroyg. 8, Tür 13.

**SAM. Z. DEUTSCHER**

Nuss- und Wallnusskerne-Export, Spezerei, Landesprodukte und Süßfrüchte ein gros

Wien, II. Bezirk, Schiffamtsgasse Nr. 10

Telephon Nr. 45334

Telephon Nr. 45334

Armenia, Koscher Selchwaren, Fleischverschleiss Gesellschaft m. b. H.

Eigene Fleischbank, II., im Werd Nr. 1.

Wien, XX., Klosterneuburgerstraße Nr. 60.

Fabrik mit elektrischem Betriebe, modernsten Kühlapparaten. Erstklassige Erzeugnisse sämtlicher Selch- und Wurstwaren. Man verlange unsere Erzeugnisse überall unter der Marke „Wienea“. Provinzaufräge werden prompt ausgeführt.

Alle Gattungen Wurst- und Selchwaren  
אַרְמָנִיא בֵּעֶטְרִיעַב שְׁטַעַהַט אֹונְטַעַר אַוִיְּזַעַט וַיְיַעַד  
עֲדַרְוַיְדַעַן הַעֲרָךְ רַאֲכַבְּנַעַר שְׁפִירַסְטַעַד עַדְתַּעַד  
יִשְׂרָאֵל שִׁיפְשּׁוֹהַל.

**Selchwarenrestaurant „Wienea“**

II., Obere Donaustrasse 91 (neben dem Dianabad)